



Sumner Kirshner

**ERNST WIECHERT**

**BRIEFE AN EINEN WERDENDEN**

**62 Briefe an Gerhard Kamin**

Übersetzung der Fußnoten ins Deutsche  
Margarete Schalla, Hannover

## 1. Brief

Königsberg, 23.12.1929

Mein lieber Gerhard,  
ich danke Ihnen und den zu Ihnen Gehörigen für das, was Sie in diesem Jahr für mich getan haben.<sup>1</sup> Mit herzlichen Weihnachtswünschen.  
Ihr Ernst Wiechert.

## 2. Brief

Ambach,<sup>2</sup> 23.1.1935

Lieber G. K.,  
wenn auch nur mit ein paar Zeilen Dank für Ihre letzten Grüsse und was Sie über Ihr Leben schreiben. Es ist nun alles wieder klar und gut, wenn ich auch leise fürchte, dass Ihr Dasein nun, als eine Reaktionserscheinung, zu sehr um den eigenen Mittelpunkt kreist. Aber das ist wohl besser als das Gegenteil, und einmal wird die Synthese kommen, der alles Werdende zustrebt.

Wir leben in Arbeit und Frieden, tief verschneit, haben ein gesegnetes Jahr hinter uns und ein unbekanntes vor uns. Wir alle wollen zu unserem Teil dafür sorgen, dass es nicht ein verlorenes werde. Mit herzlichen Wünschen  
Ihr Ernst Wiechert.

---

1. This note of gratitude is a terse reminder that Wiechert was under great strain at this time because of events in his private life that he later discussed in his autobiographical "Jahre und Zeiten", IX, pp. 441-50, in the Desch "Sämtliche Werk"e (Munich, 1957). All further citations will refer to this "complete" edition of Wiechert's works.

Diese Dankbarkeitserwägung geht auf die Tatsache zurück, daß Wiechert unter großem Zugzwang zu dieser Zeit auf Grund von Ereignissen in seinem privaten Leben war, die er später in seinen autobiografischen "Jahre und Zeiten", IX, S. 441-50, in Desch "Sämtliche Werke" (München, 1957) aufgegriffen hat. Alle weiteren Zitate beziehen sich auf diese "vollständige" Ausgabe von Wiechert Werken.

### 3. Brief

Ambach, 12.2.1936

Lieber G. K.,  
Dank für Brief und Bild. Es ist ein gutes Gesicht, und Sie sollen es glücklich machen. Danken Sie Ihrer Verlobten bitte sehr für ihren Brief. Ich habe mich sehr gefreut.

Ich beende meine Jugenderinnerungen,<sup>3</sup> habe eben in Paris gelesen und muss jeden Tag zehn Briefe schreiben, dass ich nicht verhaftet bin.<sup>4</sup> Alle herzlichen Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

### 4. Brief

Ambach, 8.8.1936

Mein lieber G. K.,  
Dank für Ihren Brief. Ihre Sorgen sind die Sorgen vieler, aber sie sind vorläufig unbegründet. Gerücht und Geschwätz gehen nun schon ein halbes

---

2. In 1930 Wiechert moved to Berlin and taught at the Kaiserin Augusta-Gymnasium until his retirement in 1933. During the following three years he lived in Ambach on the Starnberger See. Better-known works from this period are the autobiographical "Dichtung und Glaube" (1930-31); the novel "Die Majorin" (1933); and the "Hirtennovelle" (1934).

1930 zog Wiechert nach Berlin und unterrichtete am Kaiserin Augusta-Gymnasium bis zu seiner Pensionierung 1933. Während der folgenden drei Jahre lebte er in Ambach am Starnberger See. Besser bekannte Arbeiten aus dieser Zeit sind: "Dichtung und Glaube" (1930-31); die Novelle "Die Majorin" (1933) und die "Hirtennovelle" (1934).

3. "Wälder und Menschen", published, by Langen/Müller in 1936. The Swiss chronology lists the work as completed in 1935 (cf. p. 79).

"Wälder und Menschen", veröffentlicht durch Langen/Müller 1936. Laut Schweizer Chronologie-Listen ist diese Arbeit 1935 vollständig beendet worden.

Jahr, aber inzwischen bauen wir ruhig an unserm Haus und werden Mitte November einziehen.

Ihrer Treue bin ich immer gewiss. Es können die Wege ruhig ab und zu auseinanderlaufen, aber das Ziel bleibt immer das gleiche. Wahrhaftig zu leben, das ist unsere Aufgabe allein. Möchten wir sie alle bescheiden und in Tapferkeit erfüllen.

Herzliche Wünsche für Sie beide. Ihr Ernst Wiechert.

## 5. Brief

Hof Gagert,<sup>5</sup> 20.3.1937

Lieber G. K.,

das ist eine schöne Nachricht (Assessorexamen des Empfängers),<sup>6</sup> und ich beglückwünsche Sie von Herzen. Auch ist es gut, dass Sie zurückgehen (vom Rheinland nach Ostpreussen). Gestern hat Stumpp (der Maler)<sup>7</sup> uns besucht.

- 
4. Wiechert was under surveillance by the Nazis at least as early as the summer of 1934 (cf. introductory note No. 3).  
Wiechert war unter Bewachung durch die Nazis wenigstens bis zum Sommer 1934 (vergl. einführende Note No. 3).
  5. Wiechert, by this time one of Germany's most popular writers, purchased "Hof Gagert," a spacious villa near Wolfratshausen, where he lived until 1948.  
Wiechert, zu dieser Zeit einer der populärsten deutschen Schriftsteller, kaufte "Hof Gagert", eine große Villa in der Nähe von Wolfratshausen, wo er bis 1948 lebte.
  6. In all the letters the entries in parentheses are clarifications by the addressee.  
In allen Briefen sind die Eintragungen in Klammern Erklärungen durch den Empfänger.
  7. Emil Stumpp, the East Prussian portrait and landscape painter. Later, he was murdered by the Nazis.  
Emil Stumpp, der ostpreußische Porträt- und Landschaftsmaler; er wurde später durch die Nazis ermordet.

A. W.<sup>8</sup> zeigt die Geburt eines Sohnes an. Wie alt man doch schon ist.  
Herzlich Ihr Ernst Wiechert.

## 6. Brief

Hof Gagert, 5.1.1938

Lieber G. K.,  
Ihnen und Ihrer Frau herzlichen Dank für alle guten Wünsche. Ich bin sehr froh, dass Sie das erste Fest im eigenen Heim und im eigenen Glück feiern dürfen. Möchte es Ihnen Kraft für das ganze Jahr geben.

Wir haben ein schönes, tief verschneites Fest gehabt und sind jedesmal glücklich, dass wir es noch haben dürfen. Herzliche Wünsche allen beiden  
Ihr Ernst Wiechert.

## 7. Brief

Hof Gagert, 18.4.1938

Lieber G. K.,  
herzlichen Dank und alle guten Wünsche. Auch G. K. hat an mich gedacht, und so sind zehn Jahre nur ein Traum für uns gewesen.

Ich habe mich wieder meiner Haut zu wehren, habe aber dafür mit dem badischen Landesforstmeister drei Tage in seiner Hütte im Schwarzwald gelebt und am 9. April meinen ersten Auerhahn geschossen.<sup>9</sup> Herzliche Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

---

8. Artur Wiese, "Regierungsoberfischereirat," a former Student of Wiechert's.  
Artur Wiese, "Regierungsoberfischereirat", ein früherer Student von Wiechert.

*[Dazwischen liegt die Zeit, während der Ernst Wiechert im Konzentrationslager in Buchenwald verhaftet war.]*

## 8. Brief

10. Dezember 1938, Hof Gagert

Mein lieber G. K.,  
Dank für Ihre Grüsse, und es gibt nicht nur ein Schweigen der Vergesslichkeit.<sup>10</sup> Ich bin seit den letzten Augusttagen wieder zu Hause und schreibe an einem neuen Buch (*Das einfache Leben*). Das erklärt wenn nicht alles, so doch viel.<sup>11</sup>

Möchte die alte Jägerresidenz (Ortelsburg, Ostpreussen) Ihnen gut bekommen und der neue Kreis, den Sie in Heilsberg vorfinden werden. A. W. ist Oberfischermeister in L. geworden. So wachsen die jungen Bäume auf. Herzliche Wünsche Ihnen und Ihrer Frau und ein stilles Fest Ihr Ernst Wiechert.

---

9. Wiechert was a forester's son and an avid hunter during his youth. The East Prussian landscape of the turn of this Century forms the backdrop of most of his writings. The chief forester he is referring to here is Wilhelm Hug, who kept a hunting lodge in the Black Forest: "Ein alter Kämpfer und trotzdem ein anständiger Mensch." Wiechert believed that he would have died in Buchenwald had it not been for Hug (cf. Jahre und Zeiten, pp. 679-80).  
Wiechert war ein Försters Sohn und ein guter Jäger in seiner Jugend. Die ostpreussische Landschaft der Jahrhundertwende bildet den meisten Hintergrund seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Der Oberförster, der hier gemeint ist, ist Herr Wilhelm Hug, der ein Jagdbuch im Schwarzwald führte: "Ein alter Kämpfer und trotzdem ein anständiger Mensch." Wiechert glaubte, daß er in Buchenwald gestorben wäre, wenn Hug nicht zu ihm gestanden hätte (vergleiche "Jahre und Zeiten", S. 679-80).

## 9. Brief

Mai 1939, Hof Gagert

Lieber G. K.,  
seien Sie mit Ihrer Frau herzlich bedankt für Ihre guten Wünsche. Sie beklagen sich, dass so wenig von mir zu hören ist, aber ich finde das gerade sehr schön. Je weniger von mir zu hören ist (öffentlich, meine ich), desto besser geht es mir. Seit dem vergangenen Jahr schreibe ich so gut wie keine Briefe mehr und empfangе auch kaum noch Besuche ausser ein paar vertrauten Freunden. Ich arbeite den ganzen Tag im Garten, der immer grösser und schöner wird, pflanze Bäume und Stauden, sitze an meinem Seerosenteich, jäte Unkraut, mähe die grossen Rasenflächen mit der Maschine und komme oft monatelang nicht nach München. Abends lese ich dann lange, Entwicklungs- und Kulturgeschichte, Biologisches und alte Dichter, Dickens, Daudet z. B., stille Leute, bei denen so viel Schönes zu finden ist. Den ganzen Winter bin ich früh um fünf aufgestanden und habe an meinem neuen Buch gearbeitet, und ich war traurig, als es zu Ende war und nun in die Welt hinausgehen sollte.<sup>12</sup>

Es macht mir Kummer, dass Sie nicht gesund sind. Sie wissen, dass ich immer mit Sorgen auf diesen Teil Ihres Lebens gesehen habe, und ich weiss schon, was das bedeutet Bitte tun Sie rechtzeitig alles Mögliche dafür.

---

10. This is the only reference in the correspondence for several years to his imprisonment in Buchenwald from May 6 to August 30, clearly because he did not want to implicate Kamin. Apparently Wiechert was set free because in 1938 the Nazis were still concerned about world opinion. After his release he was summoned to Berlin by Goebbels, who warned Wiechert that he would be interned again if he continued to oppose the regime. Goebbels' diary for the pertinent year has not as yet come to light.

Dies ist der einzige Bezug in der Korrespondenz für mehrere Jahre zu seiner Internierung in Buchenwald vom 6. Mai bis 30. August, weil er Kamin nicht mit hineinziehen wollte. Wahrscheinlich kam Wiechert frei, weil die Nazis 1938 noch beunruhigt waren über ihre Wahrnehmung in der Welt. Nach seiner Freilassung wurde Wiechert nach Berlin zu Goebbels beordert, der ihn warnte, daß er wieder interniert werden würde, wenn er weiterhin das Regime angreife. Goebbels Tagebuch für das betreffende Jahr wurde nicht gefunden.

Es hängt mehr von unserem Körper ab, als wir wahr haben möchten. Ich selbst finde mich mit meinem Rheuma und dem Herzen ab, aber ich kann mich ja auch schonen und habe nicht das ganze Leben vor mir.

Wenn wir Frieden behalten, will ich im nächsten Jahr vielleicht wieder einmal in die Heimat kommen.<sup>13</sup> Dann will ich an Ihnen nicht vorüberfahren.

Ja, es hat mich bewegt, dass Sie vor dem Hause gestanden haben (Königsberg-Maraunenhof, Ernst Wiecherts letzter Wohnung in Ostpreussen). Aber es ist doch so, dass nichts uns innerlich getrennt hat. Wir haben alle eine Reihe von Illusionen verloren, aber wir wissen, dass es eine schöne Zeit war, als wir sie noch alle hatten. Treu waren sie, die wenigen, so treu, und es ist mir schön, trotz aller schweren Erinnerungen zurückzudenken. Raum und Zeit bedeuten nicht viel, und schliesslich haben wir alle uns doch besser bewährt als diejenigen, denen wir damals ein stiller Vorwurf waren. Im Tun, im Leiden und auch im Überwinden. Und so wollen wir es weiter

---

11. Of all his works Wiechert was fondest of *Das einfache Leben*: "Es war 'mein' Buch, das einzige meiner Bücher, vielleicht, das ganz mein war" (cf. *Jahre und Zeiten*, pp. 688-89). Some critics have condemned this novel because of its "resigned" and "escapist" attitude, presumably feeling that if Wiechert's hero did not like his environment he should have tried to change it, instead of leaving his family and abandoning his profession in order to attempt to come to terms with himself and his God in isolation. Nevertheless, this work in which his nature-mystical yearnings come to fullest flower will continue to offer consolation to those solitary individuals estranged for a good reason from the society in which they live. In the winter of 1938 Wiechert had the best of reasons to consider himself alienated.

Von allen Werken liebte Wiechert "*Das einfache Leben*" am meisten: "Es war mein Buch, das einzige meiner Bücher vielleicht, das ganz mein war" (vergleiche *Jahre und Zeiten*, S. 688-89). Einige Kritiker haben diese Novelle verurteilt auf Grund der "neu geschriebenen" und "entschwundenen" Erwartung, daß wenn Wiechert's Held seine Umgebung nicht geliebt hätte, er hätte sie ändern müssen, anstatt seine Familie zu verlassen und seinen Beruf zu verdammen, um mit sich und seinem Gott ins Reine zu kommen. Nichtsdestotrotz, dieses Werk, in welchem die Sehnsüchte am stärksten wurden, fuhr er fort, Trost zu suchen und hatte einen guten Grund, sich von der Gesellschaft zurückzuziehen, in welcher sie leben. Im Winter 1938 hatte Wiechert die meisten Gründe, sich als zerstört zu betrachten.

halten. Leben Sie recht wohl und seien Sie mit Ihrer Frau sehr herzlich gegrüsst von Ihrem Ernst Wiechert.

## 10. Brief

Hof Gagert, 1. Okt. 1939

Mein lieber G. K.,  
gestern kam Ihr Gruss vom 24. an, und es hat mich sehr bewegt, nun auch Sie dort draussen zu wissen (Polen). Alles wiederholt sich, und nun zieht die junge Generation auf denselben Wegen, die wir vor 25 Jahren zogen.<sup>14</sup> Möchten Sie behütet bleiben und möchte Ihre junge Frau mit Geduld und Tapferkeit die Zeit überstehen.

Wir leben hier still und fleissig. Meine Knie werden immer schlechter, und da die Wagen still liegen, rühre ich mich nicht von meinem Hof herunter. Wir haben sechs Betten für Flüchtlingskinder gerüstet, aber es sind noch keine da.<sup>15</sup>

Abends lese ich viel, immer tiefer in die Vergangenheit zurück, Don Quichote und die Odyssee. Aber das Herz ist bedrückt, und auch an den letzten Blumen kann man sich nicht recht freuen.

---

12. The new book is once again his "Das einfache Leben", which somehow was cleared by the censor. A recounting of his imprisonment, "Der Totenwald", was also written in 1939, although no mention of this is made in the letters at this time. To the eternal shame of Germany this manuscript had to be buried for six years, because Wiechert was afraid the house might be searched. "Der Totenwald" was first published in Switzerland in 1945 and by Desch one year later.

Das neue Buch ist wieder einmal sein "Das einfache Leben", welches durch die Zensur ging. Ein Bericht über seine Inhaftierung, "Der Totenwald", wurde auch 1939 geschrieben, obgleich zu dieser Zeit nichts in den Briefen erwähnt wurde. Auf Grund der andauernden Scham von Deutschland wurde dieses Manuskript 6 Jahre lang zurückgehalten, weil Wiechert fürchtete, daß sein Haus durchsucht werden könnte. "Der Totenwald" wurde zuerst 1945 in der Schweiz veröffentlicht, durch Desch ein Jahr später.

Ich denke jetzt viel an unsere Jugendzeit zurück, als wir bei Brüsterort am Feuer lagen oder auf der Nehrung.<sup>16</sup> Aus kindlichen Spielen wird bitterer Ernst, aber doch von dem Schimmer der Frühe schön, und ich wünschte, wir könnten ihn alle hinüberretten durch die dunkle Zeit.

Von Herzen alles Gute, lieber G., und grussen Sie Ihre Frau vielmals, wenn Sie schreiben. Immer Ihr Ernst Wiechert.

## 11. Brief

Hof Gagert, 17. Okt. 1939

Mein lieber G. K.,  
seien Sie herzlich bedankt für Ihren Brief von 10., den ich gestern bekam. Ich kann mir gut vorstellen, dass Ihnen diese Zeit nach der Bewegtheit der letzten Wochen nun öde erscheint, zumal ich gut weiss, wie der Herbst in Polen aussehen kann. Wenn die Blätter erst gefallen sind und Nebel und Regen sich auf die Dorfstrassen legen, könnte man meinen, dort sei das Ende der Welt, der Freude und des Lebens.

Auch mich bewegt es, dass Sie nun wissen, wie das alles ist: Gefecht und Ruhe, Sterbende und Überlebende, Leichtsinn und Ernst, Handelnde und

---

13. To East Prussia and to Königsberg (the former provincial capital now named Kaliningrad) where Wiechert had attended a gymnastum frpm 1898 to 1905. He then studied languages and philosophy at the Albertus-Universität in Königsberg. With the exception of the First World War he continued to live and teach in this city until 1930.

Zu Ostpreußen und Königsberg (die frühere Hauptstadt wurde in Kaliningrad umbenannt), wo Wiechert ein Gymnasium von 1898 bis 1905 besucht hatte. Er studierte Sprachen und Philosophie an der Albertus-Universität in Königsberg. Mit Ausnahme des 1. Weltkrieges lebte und unterrichtete er in dieser Stadt bis 1930.

14. Wiechert had served as an officer on the Eastern Front during the First World War and had been awarded The Iron Cross for heroism.

Wiechert diente als Offizier an der Ostfront des 1. Weltkrieges und hatte für sein Heldentum das Eiserne Kreuz verliehen bekommen.

Leidende. Wer es als ein Schicksal nimmt, wird auch daraus reifer werden, und mit dem Tode zu tun zu haben, kann das Leben sehr viel tiefer machen. "Sich umdrehen und ihm ins Gesicht sehen — ganz einfach ist das nämlich." So manches Mal denke ich an die Szene am Ofen im "Verlorenen Sohn."<sup>17</sup>

Die Geige, ja — ich konnte nach dem Kriege lange keine Musik hören, weil sie mich so überwältigte. Nun ist es mit dem Radio alles anders geworden, und auch das hat seine guten Seiten. Und mit dem Heimweh ist es so, dass es gefährlich ist, sich ihm hinzugeben. Der Krieg ist ja nicht ein Kampf gegen den feindlichen Soldaten. Das Letzte ist immer die Haltung, die es zu bewahren gilt, nicht nur die äusserliche, und deshalb entscheidet sich in solchen Zeiten, wer man innerlich ist. Ich habe keine Sorge, dass Sie es richtig entscheiden werden.

Wir leben still und für uns. Der Friede scheint mir sehr fern, und wir werden uns alle noch zu bewähren haben. Ausser von Dr. H.<sup>18</sup> weiss ich von niemandem aus Ostpreussen, und von ihm auch nur durch seine Frau. A. W. schrieb am Anfang sehr unglücklich, dass er noch nicht bei der

---

15. It is perhaps relevant to note that Thomas Mann, in his "Vorwort zum Dr. Faustus", accused Wiechert of emigrating from Germany in 1948 because he (so Mann contended) did not want refugees housed in "Hof Gagert."

Es ist vielleicht relevant festzustellen, daß Thomas Mann in seinem "Vorwort zu Dr. Faustus" Wiechert der Emigration von Deutschland in 1948 beschuldigte, weil er (so behauptete Mann) nicht wünschte, Zuflucht im "Hof Gagert" zu finden.

16. Brüsterort is on the Baltic about fifteen miles east of Königsberg; the Kurische Nehrung (Courland Spit) is a Baltic dune, some sixty miles long, where moose and other game could still be found.

Brüsterort liegt an der Nehrung ungefähr 15 Meilen östlich von Königsberg; die Kurische Nehrung (Kurland Sandbank) ist eine baltische Düne, ca. 60 Meilen lang, wo Elche und anderes Wild anzutreffen war.

17. A play by Wiechert written in 1933 according to Desch and in 1934 according to the Swiss chronology (cf. p. 79).

Ein Spiel von Wiechert, geschrieben 1933 laut Desch, 1934 gem. der Schweizer-Chronologie.

Marine sei. Seither weiss ich nichts von ihm. Und manchmal ist es gut, dass man so wenig weiss. Man kann dann glauben, dass noch alle fröhlich über die Erde gehen, mit denen man einmal fröhlich war.

Ja, ich möchte die Heimat gern einmal wiedersehen. Ob es schon im nächsten Jahr sein kann, weiss niemand. Aber an Heilsberg werde ich nicht vorüberfahren. Wir haben soviel Frohes und Schweres zusammen erlebt, dass sich das nicht vergisst. Manchmal komme ich mir schon uralte vor, wenn ich am Gartenzaun stehe und in den Abend blicke. Aber vielleicht ist doch noch einiges zu tun und zu schreiben, ehe man sagen kann, dass man das Seinige beendet hat.

Wissen Sie, wie wir von der Gemeinschaft sprachen, die wir einrichten wollten? Ein grosses Haus, ein grosses Stück Land, und abends sollte jeder an seinem stillen Lebenswerk arbeiten. Sie müssen bald einmal mit Ihrer Frau hierherkommen und ein paar Tage bei uns leben. Ich sage 'bald,' aber niemand weiss, was vor dem Schicksal 'bald' ist.

Leben Sie tapfer! Die mit Ihnen verbunden sind, haben es dann leichter. Wir grüssen Sie alle aufs herzlichste. Und grüssen Sie Ihre Frau.  
Ihr Ernst Wiechert.

## 12. Brief

16.11.1939, Hof Gagert

Mein lieber G. K.,  
seien Sie sehr bedankt für Ihren Brief vom 2. November. Es war mir eine grosse Freude, dass Sie ein paar Tage Urlaub haben konnten. Obwohl es mit einem Kriegsurlaub ja auch so eine Sache ist. Ich habe vom ersten Tage

---

18. Dr. Ernst Georg Handschuck, a colleague in the Königsberg gymnasium who died in the Caucasus. Wiechert dedicated his "Totenmesse" to him.

Dr. Ernst Georg Hanschuck, ein Kollege vom Gymnasium in Königsberg, der im Kaukasus starb. Wiechert widmete ihm seine "Totenmesse".

an immer an den letzten Tag gedacht. Einmal sah ich, als ich wieder zur Front fuhr, in Rothfless einen ganz jungen Leutnant in meinem Abteil, den seine alte Mutter zur Bahn brachte. Er hatte sein Gesicht ganz an die Scheibe gedrückt, damit man seine Tränen nicht sehen sollte. Aber wir sind eben Leute, die auch im Kriege an andere Dinge denken, und das soll man ja nicht.

Wohin Sie nun kommen und wie das andere Land Sie auch empfängt: uns selbst behalten wir immer. Alles andere wird zerbrechlich in der Stunde der Entscheidung, Gott und viele andere nähere Dinge. Aber wir selbst bleiben, das was wir in uns aufgebaut und bewahrt haben, ein bisschen Güte, ein bisschen Liebe, ein bisschen Tapferkeit und der Glaube an einen Menschen hier und da. Dass Ihre Frau nun ein Kind erwartet, soll Sie nicht bedrücken. Die Frauen sind oft tapferer als wir, und es gibt ja doch keine andere Unsterblichkeit als die in den Kindern. Ich habe es alles durchgemacht im Kriege, auch dieses, und ich habe immer gedacht, das sei nun das Schwerste.<sup>19</sup> Ich habe viel (erst?) später gesehen, dass es noch viel schwerere Dinge gibt und dass der Mensch Unendliches ertragen kann, sogar mit Haltung und Würde.

Erleben Sie dieses Leben wenigstens ganz wach. Später kommt die Zeit, in der Sie das Erlebte verwandeln werden. Von Herzen alles Gute für Sie und Ihre Frau.

Ihr Ernst Wiechert.

### 13. Brief

20. Dezember 1939, Hof Gagert

Mein lieber G. K.,  
ich weiss nicht, wo diese Zeilen Sie erreichen werden, ob zu Hause, ob

---

19. Wiechert's infant son died during the First World War while he was at the front.  
Wiecherts kleiner Sohn starb während des 1. Weltkrieges, als er an der Front war.

unbehaust, ob im Osten oder Westen, aber in jedem Falle im Bereich aller derer, die herzlich an Sie denken. Mir kommt es vor, als sei kein Weihnachtsfest für mich so ein Abend des Gedenkens wie dieses. Fünfundzwanzig Jahre werde ich zurückgehen bis zum vergangenen Kriege, wo auch ich erfuhr, wie das ist. Und soviel Kerzen am Baum brennen, so viele Gesichter werde ich wohl in der Ferne sehen, einige deutlicher, andere verschwommener, aber alle mir doch verbunden. Und so viele, von denen ich nichts weiss, als dass sie eben da sind irgendwo auf der Welt.

Bewahren Sie sich das innere Licht, auch an diesem Abend, lieber Gerhard. Einmal werden Sie wissen, dass für uns alles gut ist, was das Schicksal schickt, wenn wir des Schicksals wert sind. Und vergessen Sie auch nicht, - aber Sie werden es wissen-, dass die Frauen es immer schwerer

#### 14. Brief

Hof Gagert, 6.2.1940

Mein lieber G. K.,

Ihr Brief kam gestern an, seien Sie sehr bedankt dafür, und seien Sie bitte sehr vorsichtig in Ihren Äusserungen über manches. Ich war sehr froh, dass Sie Weihnachten eine Weile zu Hause sein konnten, und ich kann mir wohl denken, dass es nicht leicht ist, nun zu warten. Möchten Sie ein festes Herz gewinnen, das unter dem Acker der Zeit auch die unsichtbaren Samenkörner erblickt.

Wir waren im Januar 14 Tage verreist, in Bremen und Berlin, und sind mit vielen schönen Erinnerungen heimgekommen. So viele gute Menschen trifft man, wenn man auf das Gute aus ist. W. Kempff<sup>20</sup> hat uns einen Bech-

---

20. Wilhelm Kempff, the pianist and composer whose autobiography "Unter dem Zimbelstern" appeared in 1951.

Wilhelm Kempff, Pianist und Komponist, dessen Autobiografie mit dem Titel "Unter dem Zimbelstern" 1951 erschien.

steinflügel ausgesucht und kommt von seinem Münchener Konzert auf zwei Tage zu uns.

Wir waren ganz tief verschneit, und meine Gedanken sind jeden Tag zu denen gegangen, die den Schnee und Frost aus erster Hand bekommen. Nun taut es seit einer halben Woche, und man kann schon ohne Mantel in der Sonne sitzen.

Leben Sie wohl und grüssen Sie Ihre Frau sehr. Möchte sie wenigstens ein oder zwei Menschen in H. haben, die ein warmes Herz ihr eigen nennen.

Meine Gedanken sind viel bei Ihnen und versuchen, Sie zu behüten. Alle herzlichen Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

## 15. Brief

Hof Gagert, 29.2.1940

Mein lieber G. K.,  
seien Sie sehr bedankt für Ihren Brief vom 14.-Nein/wir wollen nicht traurig sein, dass so viele das Feuer des Glaubens und der Liebe aus unserer damaligen Zeit verloren haben. Vielleicht haben sie anderes dafür gewonnen, vielleicht haben sie es noch und wenden es nur an andere Menschen und Dinge. Und wenn sie erkaltet sind, waren wir vielleicht nicht warm genug. Das Schicksal hat immer recht; es steht uns nicht zu, mit ihm zu rechten. Auch gibt es am Ende des Lebens immer eine ungefälschte Rechnung.

Die Stare, Lerchen und Finken sind da, und auch bei Ihnen wird der Frühling eingekehrt sein. Aber ich kann die alte Freude nicht aufbringen. Es ist mir, als trage er soviel Unsichtbares und Unmessbares in seinem Schoss, dass es nicht mehr der alte Frühling ist, der nichts zu tun hatte, als die Erde wieder grün und neu zu machen. Doch bleibt uns wohl nichts übrig als ihn hinzunehmen, wie er kommt. Auch er wird Samen ausstreuen, und Erde und Herzen werden ihn empfangen.

Ich möchte gern, dass Sie mir schreiben, ob wir Ihnen etwas schicken können, was Sie brauchen. Viel ist heute nicht möglich, das wissen Sie aus Ihren Urlaubstagen, aber vielleicht doch etwas. Auch wenn Sie bestimmte Bücher gern haben möchten, sagen Sie es mir bitte.

Ich bin beim Lesen wieder zu meinem alten Sehnsuchtsland, dem dunklen Erdteil, zurückgekehrt und tief in Living-stone, Stanley, Junker und die anderen versunken. Dass ich niemals den Kongo hinunterfahren werde, wird immer eine leise Trauer meines Lebens bleiben, aber schon bei Flaubert steht zu lesen: 'La grande tristesse durera toujours.' Wie gebrechlich und unzulänglich ist unser kurzes Menschenleben, und wieviel allein wird ungelesen bleiben, was ich lesen möchte. Der Glaube an die Wiedergeburt war doch ein schöner Glaube mit einem tiefen Sinn und ein Märchending wie der 'Wunschring' oder das 'Tischlein deck dich.' Zwei Tage war W. Kempff bei uns, und bei seinem Klavierspiel habe ich vieles vergessen, was mich bedrückt. Am Sonntag waren wir dann alle mit ihm in seinem Konzert. Bach, Mozart, Beethoven. Das ist die Freude jenseits aller Vernunft, und bei den ersten Tönen der Arietta hört diese Welt auf, und jene andre steigt auf, die hinter allen Schmerzen und allem Tode steht. Möchten Sie dies doch draussen auch ab und zu haben. Viele Soldaten in Stiefel und Feldrock waren da, und es war schön, in ihren Gesichtern den Widerschein dieser anderen Welt aufleuchten zu sehen.

Leben Sie wohl, mein lieber G., und schreiben Sie Ihrer Frau gute Briefe. Immer haben die Frauen es am schwersten, und nicht immer können wir es ihnen leichter machen.

Alle guten Wünsche von uns allen, am meisten von Ihrem Ernst Wiechert.

## **16. Brief**

Hof Gagert, 13.6.1940

Mein lieber G. K.,  
es war so schön, nach so langem Warten und nach so viel Sorgen endlich

ein Lebenszeichen von Ihnen zu haben, und ich danke Ihnen sehr. Ich bin sehr glücklich, dass Sie behütet geblieben sind, ebenso wie Dr. H., der in Calais das Meer gesehen hat.

Ich glaube, dass Sie die Bilder, die an Ihnen vorüberziehen, anders ansehen als die meisten. Denken Sie immer, dass Sie wie Peer Gynt 'mitten hindurch' müssen. Einmal reift auch die bitterste Saat. Meine Gedanken sind immer bei Ihnen, und ich wünschte, es wäre bald zu Ende, damit unsere Hände wieder säen können. Leben Sie wohl, sehr wohl, und seien Sie herzlich gegrüsst von uns allen und Ihrem Ernst Wiechert.

## 17. Brief

Hof Gagert, am 7.7.1940.

Mein lieber G. K.,

Ihr Brief war mir eine sehr grosse Freude. Ich habe jeden Tag gewartet, und manchmal wollte die Sorge sich nicht zur Ruhe bringen lassen. Nun bin ich sehr glücklich, dass Sie es überstanden haben und dass Sie in der Stadt sind (Paris), an die wir beide so schöne Erinnerungen haben. Dass Ihnen manchmal seltsam erscheint, sie so wiederzusehen, kann ich wohl denken, auch dass Ihre Führungen ihre zwei Seiten hatten. Aber versuchen Sie sich an dem zu erfreuen, woran Sie sich früher erfreut haben. Und wenn Sie einmal ein paar Stunden Zeit haben, setzen Sie sich im Pere Lachaise vor das grosse Eingangsmonument, das mich immer ergriffen hat, und wandern Sie ein bisschen zwischen den Gräbern einher. Welche Namen und welche Vergangenheit. Und sehen Sie, ob im stillen Rodinmuseum noch alles dasteht wie früher. Von Herrn H. weiss ich nur, dass er bei Amiens einen Ruhetag in einem Blumengarten hatte. Möchte er die folgende Zeit gut überstanden haben.

Von hier ist nichts zu berichten, als dass der Sommer sehr schön ist und der Garten meine Freude. Ich habe eben die Erinnerungen von Poincare' gelesen und bin nun bei der Botschafterzeit am Zarenhof.<sup>21</sup> Wie schnell die Geschichte läuft und wie ganze Geschlechter dahinsinken. Ein paar ruhige

Jahre zum Arbeiten möchte ich wohl noch haben, aber nun rechne ich nicht mehr damit.

Dass Sie bald befördert werden, ist sehr schön. Rechte und Pflichten wachsen, und gerade dort wünsche ich Ihnen etwas mehr freie Zeit. Sind die Glasfenster in der Ste. Chapelle noch da oder hat man sie abgenommen?

Möchten Sie bald heimkehren zu Ihrem Glück und Ihrer Arbeit. Das Leben sieht anders aus, wenn man so dicht am Tode war, und dann weiss man wohl erst, was ein Sommermorgen bedeuten kann.

Leben Sie recht wohl und seien Sie sehr herzlich gegrüsst von Ihrem Ernst Wiechert.

## 18. Brief

Hof Gagert, 8.8.1940

Mein lieber G. K.,  
sehr vielen Dank für Ihren Brief. Er war sehr lange unterwegs. Aber nun freue ich mich sehr, dass Sie mir von Ihrem Leben geschrieben haben. Ich denke mir, dass es sehr schön sein muss, wo Sie sind (Bretagne), und dass es besonders schön sein muss, dass Sie ab und zu ans Meer kommen können. Aber ich habe nie etwas anderes erwartet, als dass Sie gut und freundlich mit den Menschen dort leben. Wir hätten es nicht gedacht, als wir nach dem Kriege in unserer Klasse sassen und die Welt neu machen wollten, dass Sie noch einmal am Atlantischen Ozean die Wege fortsetzen werden, die ich damals für lange Zeit beendet glaubte. Aber die Geschichte fragt nicht nach unseren Wünschen, so wenig wie man die Dichter eine neue

---

21. Raymond Poincare, the French statesman, visited Russia in 1914 (cf. his: "Au service de la France: neuf annies de souvenirs").

Raymond Poincare, der französische Staatsmann besuchte Rußland 1914 (vergleiche sein: "Im Dienst von Frankreich: neun Jahre der Erinnerung").

Weltordnung machen lässt. Nun warten wir alle auf den Frieden, aber manchmal ist mir, als ob wir sehr lange warten werden.

Wir haben guten Besuch, den alten Senator Zinn aus Hamburg, der so schöne Bücher und Theaterstücke geschrieben hat, der alle Menschen von Bedeutung gekannt hat und der so weise und abgeklärt ist, wie ich es gern einmal sein möchte.<sup>22</sup>

Im September sollen wir nach Potsdam zu Roland Kempffs Taufe, aber ich mache keine Pläne. Kein Mensch weiss, wie es dann aussehen wird.

Mein Tag spielt sich im Garten ab, der Morgen bei den wenigen Briefen, die ich schreibe, der Abend bei meinen Büchern. Und meine Gedanken gehen immer weiter rückwärts zu meiner Kindheit, als die Welt noch im Frieden war und man Zeit für die Dinge hatte, zu denen die Welt uns heute keine Zeit mehr lässt.

Leben Sie recht wohl. Ich sehe mir manchmal im Atlas das Land an, wo Sie nun leben, und denke mir, dass es ein sehr schönes Land sein muss. Alle herzlichen Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

## 19. Brief

Hof Gagert, 21. Dez. 1940 (An Frau Melitta Kamin)

Liebe Frau K.,  
ich hoffe sehr, dass Sie zu Weihnachten nicht allein sind, und schicke Ihnen deshalb nach H. die herzlichsten Wünsche für Sie drei. Sagen Sie Gerhard

---

22. Adelbert Alexander Zinn (1880-1941), a Senator in Hamburg, also active as a theater critic and editor of the "Hamburger Generalanzeiger". Perhaps his best-known novel was "Wöldermanns Park" (1936).

Adalbert Alexander Zinn (1880-1941), ein Senator in Hamburg, auch aktiv als Theaterkritiker und Herausgeber des "Hamburger Generalanzeiger". Seine bekannteste Novelle war wahrscheinlich "Wöldermanns Park" (1936).

bitte, dass ich gestern die Landschaft eines neuen Buches beendet habe<sup>23</sup> und dass er mein langes Schweigen also entschuldigen möchte.

Ich wünsche Ihnen ein stilles und frohes Fest und Tapferkeit und Gelassenheit für die Zukunft. Möchte sie uns allen nach einem Jahr heller scheinen als heute. Mit herzlichen Wünschen Ihr Ernst Wiechert.

## 20. Brief

Hof Gagert, am 31. Mai 1941

Mein lieber G. K.,  
erst wenn es regnet, entlässt der Garten mich an den Schreibtisch. So kann ich Ihnen heute erst sehr herzlich für Ihre Glückwünsche danken und alles Gute, das Sie von sich und den Ihrigen berichten können. Ausser Ihnen hat von den "Alten" nur A. W. geschrieben, der seit dem April als Marineartillerist auf Handelsschiffen fährt. Es hat mich sehr gefreut, dass Sie Gutes von Pankow (Mitschüler und Freund) schreiben. Bitte grüssen Sie ihn sehr von mir und schreiben Sie mir ein paar Worte, was er tut und wie es ihm geht. Er ist einer von den ganz wenigen Menschen, an die ich mit ganz ungetrübter Freude und Hochachtung zurückdenke.

---

23. The reference here is to his "Jeromin-Kinder", the first volume of a projected novel-trilogy. This book was later rejected as "staatsfeindlich" by the censor, because of its "Überfluss an Altem Testament" and its "Mangel an Lebensfreude" (cf. "Jahre und Zeiten", pp. 697-99). Thereupon this book joined his "Totenwald" in the metal box buried under a currant bush in his garden.

Der Bezug wird hier auf seine "Jeromin-Kinder" genommen, den ersten Band einer geplanten Roman-Trilogie. Dieses Buch wurde später als "staatsfeindlich" durch die Zensur verworfen, wegen seines "Überfluß an Altem Testament" und seines "Mangel an Lebensfreude" (vergleiche "Jahre und Zeiten", S. 697-99). Danach wurde dieses Buch, mit seinem "Totenwald", in einer Metallbox unter einem Johannisbeerstrauch in seinem Garten vergraben.

Grüssen Sie Frau und Kind auf das Herzlichste und bewahren Sie sich Ihr  
stilles Leben. Ihnen selbst alles Gute und Herzliche Ihr Ernst o Wiechert.

## 21. Brief

Hof Gagert, am 10. Dez. 1941

Mein lieber G. K.,

das war eine bittere Nachricht,<sup>24</sup> und ich hoffe nur, dass man mit Ihrem  
Gesundheitszustand Einsicht haben wird. Und vor allem, dass Sie das Fest  
mit den Ihrigen still verleben können. Für Ihre Frau wäre es bitter, wenn sie  
allein sein müsste. Aber wo der Kelch des Daseins von Bitterkeit über-  
fließt, müssen wir wohl alle unseren Teil daran tragen. Ja, spielen Sie,  
solange es geht. Die "holde Kunst" ist immer noch da, sie braucht kein  
Papier und keine Druckerlaubnis. Nur ein sanft glühendes Herz. Ihnen  
dreien von Herzen unsere treuesten Wünsche! Ihr Ernst Wiechert.

## 22. Brief

Hof Gagert, am 6.3.1942

Mein lieber G. K.,

Dank für Ihren Brief. Ich bin froh, dass Sie noch dort sind und Gelegenheit  
haben, die Ihrigen zu sehen.

Ja, welcher Trost ist grösser als der, den Kinder geben? Auch wenn ihre  
Zukunft dunkel für uns und für sie ist. Aber sie sollen es doch einmal besser  
machen als wir, und die ganze Hoffnung der Welt liegt ja nur bei ihnen.

---

24. Kamin had contacted dysentery.  
Kamin war an Ruhr erkrankt.

Es war ein bitterer Winter, und ich habe die Schneeschaufel gar nicht aus der Hand legen können. Nun taut es seit ein paar Tagen, und die Finken versuchen schon ihr Lied, aber es wird lange dauern, bis die Erde wieder grün ist.

Nun kommt bald die schwere Gartenarbeit, und ich bin manchmal so müde, dass mir das Anpflanzen keine Freude mehr macht. Nur der Abend mit den Büchern ist schön.

Leben Sie mit den Ihrigen sehr wohl und geben Sie mir Nachricht, sobald sich in Ihrem Leben etwas geändert hat. Alle meine herzlichen Wünsche sind immer bei Ihnen. Ihr Ernst Wiechert.

### **23. Brief**

Hof Gagert, am 13.4.1942

Lieber G. K.,  
eilig wie immer in der Zeit der Frühjahrsbestellung.

Ich wünschte, Sie hätten den Frühling schon seit Wochen da wie hier. Vorgestern habe ich den ersten Kuckuck gehört, und mein Leben geht wieder mit Hacke und Spaten dahin.

In voriger Woche habe ich die vier letzten Beethovensonaten von Kempff gehört. Nun ist die schöne Zeit wieder vorbei.

Leben Sie recht wohl mit den Ihrigen und gehen Sie mit gefasstem Herzen wieder in die Fremde. Sie wissen doch: "Raube das Licht aus dem Rachen der Schlange!" Immer Ihr Ernst Wiechert.

## **24. Brief**

Hof Gagert, am 28. Mai 1942

Lieber G. K.,  
es tut mir herzlich leid, und meine Gedanken sind noch mehr als sonst bei Ihnen (Tod der Schwester des Empfängers). Ja, die Ernte ist reich, und immer enger müssen wir uns aneinanderschliessen, um die Tage zu bestehen. Nehmen Sie alles tapfer hin. Alles Leid will uns segnen, auch wenn es bitter erscheint.

Ihnen und Ihrer lieben Frau Dank für alle guten Wünsche. Ich pflanze 200 neue Stauden, und das scheint mir ebenso wichtig wie ein neues Buch. Alles Herzliche Ihr Ernst Wiechert.

## **25. Brief**

Hof Gagert, am 12 Juni 1942

Mein lieber G. K.,  
hier schicke ich Ihnen die Verse zurück, die Sie mir für einige Zeit überlassen haben (Verse der verstorbenen Schwester des Empfängers). Gewiss sind sie nicht vollendet, aber sie haben mich auf eine eigentümliche Weise bewegt. Die grosse Reife des früh Wissenden und Vollendenden ist in ihnen enthalten und eine schmerzliche Süsse, die aus der Ahnung des Todes kommt. Es ist mir schön zu wissen, dass Sie sie immer aufschlagen und der Gegenwart der Toten gewiss sein können. Leben Sie alle recht herzlich wohl. Ihr Ernst W.

## **26. Brief**

Hof Gagert, am 5. August 1942

Mein lieber G. K.,  
ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief und weiss nun wenigstens, wo Sie sind. Nein, ich halte es durchaus mit Ihrer Frau, und es ist ein Irrtum zu glauben, Bewährung gäbe es nur an der Front. "Ein Geduldiger ist besser als ein

Starker." Erinnern Sie sich nicht mehr? Nehmen Sie also das Schicksal, wie es kommt, und seien Sie gewiss, dass ich Sie um die Kenntnis der russischen Sprache sehr beneide. Eben lese ich seit Jahren wieder einmal Turgeniew. Wie gern würde ich ihn in seiner Sprache lesen.

Hier geht das Leben still und voller Arbeit weiter. Der Garten blüht, als ob er sich totblühen wollte, und manche Stunde bringe ich nur damit zu, von Staude zu Staude zu gehen und zu sehen, wie reich an Wundern diese Erde ist. "Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual." Auch ein paar stille Pilzgänge habe ich schon gemacht und die ersten Steinpilze heimgebracht. Aber jede Anstrengung macht müde bei der unzureichenden Ernährung, und wenn meine guten Leute in Masuren<sup>25</sup> nicht etwas für mich sorgten, würde ich statt zwanzig schon vierzig Pfund abgenommen haben. Wenigstens haben wir Koks für den nächsten Winter, und dieser Sorge sind wir also enthoben, wenn er auch wie ein dunkles Gespenst vor meinen Augen steht. Aber auch Gespenster zerfließen einmal, wenn die Morgenglocken zu klingen beginnen, und einmal müssen sie ja läuten. Geduld, Geduld.

Nun leben Sie so wohl es geht und geben Sie jedem Tag das Seinige. Mehr können wir alle nicht tun, und mehr wird auch nicht von uns verlangt. Alle herzlichen Wünsche von Ihrem E. Wiechert.

## 27. Brief

Hof Gagert, am 1.3.1943

Mein lieber G. K.,  
Dank für Ihren Gruss, und nun gehen meine Gedanken noch mehr und noch herzlicher zu Ihnen als bisher. Möchten Sie behütet bleiben in allem Schweren, und möchte Ihre Frau tapfer und still ihr Leben weiterführen.

---

25. The section of East Prussia where Wiechert was raised and where his family still lived. Eine Region in Ostpreußen, wo Wiechert aufwuchs und seine Familie immer noch wohnte.

Der russische Frühling wird nun auch bald kommen in seiner ganzen stillen, traurigen Schönheit. Er soll Ihnen das Herz nicht schwer machen. Einmal wird das andere Leben auch wieder beginnen.

Wenn Sie Glück haben, kommen Sie vielleicht in den Abschnitt von Walter Brunck (ein ehemaliger Schüler), der dort in der Gegend als Major steht. Er hat sich sehr zum Guten verändert, ich habe ihn vor Weihnachten einmal in München gesprochen.

Hier ist der Frühling schon lange da. Vorgestern habe ich mein Traumbuch<sup>26</sup> beendet, 315 Seiten, und werde nun in Geduld warten, bis es einmal gedruckt wird. Aber nun kommt wieder der Spaten an die Reihe, solange man mich freilässt, was mir nicht wahrscheinlich ist. Aber ich bin zu allem gerüstet und ohne Verzagtheit.

Leben Sie von Herzen wohl, so gut es geht. Tapfere Gedanken in der Ferne geben auch den Lieben zu Hause ein tapferes Herz. Daran sollen Sie immer denken. Herzlich Ihr E. Wiechert.

---

26. Also referred to as "Das Jahr der Träume". For a year Wiechert kept a pencil and paper on his night table, and, when he awoke, wrote down his dreams. These were edited and the entire collection provided with an introduction. Wiechert had long been fascinated by dreams, but considered them, in the last analysis, inscrutable. His intention at this time was to publish this work, as the above letter states, but after the war he changed his mind (cf. "Jahre und Zeiten", p. 706). In 1946 Wiechert was a highly controversial figure; it is likely that he considered the work too personal and too open to attack from his numerous critics. This book of dreams has still not appeared in print.

Auch unter dem Titel "Das Jahr der Träume". Ein Jahr lang hatte Wiechert Bleistift und Papier in seinem Nachttisch und wenn er aufwachte, schrieb er seine Träume nieder. Sie wurden verfasst und die endgültige Sammlung war mit einer Einführung versehen. Wiechert ist lange durch Träume fasziniert gewesen, aber betrachtete sie in der letzten Auswertung unerklärlich. Seine Absicht zu dieser Zeit war, dieses Werk zu veröffentlichen, wie der obige Brief zeigt, aber nach dem Krieg änderte er seine Meinung (vergleiche "Jahre und Zeiten", S. 706). 1946 war Wiechert sehr umstritten; wahrscheinlich betrachtete er sein Werk zu persönlich und zu offen, um von zahlreicher Kritik verschont zu bleiben. Dieses Buch der Träume ist nicht gedruckt worden.

## 28. Brief

Hof Gagert, am 4.5.1943

Mein lieber G. K.,  
gestern, als ich elend und kümmerlich von München zurückkam, wo ich mir auf Anordnung des Arztes drei Zähne, hatte ziehen lassen, fand ich Ihren guten Brief vom 24.4. vor und danke Ihnen sehr herzlich. Lassen Sie sich durch keine Gerüchte anfechten. Aus dem Holze bin ich nicht geschnitzt, dass ich schwächer wäre als das Schicksal, und wer so lange ausgehalten hat, wird nun auch den Rest der Zeit noch aushalten. Auch bin ich überzeugt, dass die "Sensation" den geringsten Anteil an diesen Gerüchten hat (dass E. W. sich das Leben genommen habe), sondern dass sie planmässig an bestimmten Stellen in die Welt gesetzt werden. Wenn auch mit ganz anderem Erfolg, als sich die Leute davon versprochen haben.

Ihr Brief war keine Überraschung für mich. So geht es unerbittlich allen denen, die mit einem reinen Herzen in solche Dinge hineingestossen werden. Und je länger der Krieg dauert, umso unerbittlicher trennen sich die Geister. Verzagen Sie nicht und beklagen Sie vor allem nicht Ihren damaligen Entschluss. Man soll an seinem Schicksal nicht mäkeln, und was wissen wir denn davon, wie es Ihnen ergangen wäre, wenn Sie bei der Infanterie geblieben wären? Nein, machen Sie Ihr Herz nur immer fester, so fest, dass nichts Schweres ihm überwältigend erscheinen kann. Und denken Sie ab und zu an das Ekkehardwort:<sup>27</sup> "Der schnellste Weg, der uns

---

27. Meister Ekkehard (also Eckhard and Eckhart) was the most important speculative thinker in the German mystical movement of the 13th and 14th centuries. A major contribution of Wiechert's will prove to be the evolution of a unique variety of nature-mysticism in his works. For Inspiration he turned to Eckhart, Boehme, Spinoza, and the Chinese nature-mystics.

Meister Ekkehard (auch Eckhard und Eckhart) wurde der bedeutendste spekulative Denker der deutschen mystischen Bewegung des 13. und 14. Jahrhunderts. Wiechert will vor allem eine Mitwirkung der einzigen Vielfalt der Natur-Mystik in seinen Werken beweisen. Zur Inspiration wandte er sich an Eckhart, Boehme, Spinoza und die chinesische Natur-Mystik.

zum Heile führt, ist das Leid." Sie haben den grossen Vorzug, dass Sie schon sehend sind. Hans Jürgen Pankow<sup>28</sup> wird noch viel lernen und leiden müssen, ehe er erkannt hat. Aber wenn man uns auch alles nehmen kann, die Schätze unseres Herzens kann uns niemand nehmen, nicht mit Feuer und nicht mit Schwert, wie Goethe sagt.

Ich habe Ihnen wohl geschrieben, dass ich in diesem Jahre keinen Bogen Papier bekomme. Aber das betrübt mich nicht im geringsten. Wer Zeit und Geduld hat, kann ruhig warten, und das Gute hat sich auf die Dauer noch niemals ausrotten und ersticken lassen.

Möchte H. von russischen Fliegern verschont bleiben und den Ihrigen wenigstens das erspart bleiben. Der fünfte Akt hat nun begonnen, und mehr wird noch geschehen müssen, ehe der Vorhang fällt. Denken wir immer daran, dass wir mit Mut und Kraft aus dem dunklen Hause gehen müssen, um mit der neuen Saat zu beginnen.

Leben Sie getröstet und unangefochten von Tod und Teufel. Sie haben noch viel zu tun, und Ihre Hand darf nicht müde werden.

Alle herzlichen Wünsche von Ihrem Ernst Wiechert.

## 29. Brief

Hof Gagert, am 19.5.1943

Mein lieber G. K.,

Nur ein Lebenszeichen und Dank für Ihre Wünsche. Der gestrige Tag (E. Wiecherts Geburtstag) war voller Sonne, Schönheit und Stille, und da,

---

28. Hans-Jürgen Pankow was a former Student and friend. He was an infantry captain during the war.

Hans-Jürgen Pankow war früherer Student und Freund. Er diente als Infanterie-Hauptmann während des Krieges.

was ich gepflanzt habe, wächst, und was ich geschrieben habe, wirkt, habe ich mich nicht zu beklagen und will es auch nicht tun.

Meine Gedanken sind oft bei Ihnen und sehen den Tag wiederkehren, an dem Sie an meinen Seerosen sitzen werden.  
Alles Gute und Herzliche Ihr Ernst Wiechert.

### **30. Brief**

Hof Gagert, am 20.5.1943 (an Frau Melitta Kamin)

Liebe Frau Kamin,  
seien Sie herzlich bedankt für Ihre guten Wünsche und die schöne Treue, die Sie mir noch bewahren. Auch Gerhard hat den Tag nicht vergessen, und ich habe ihm schon geantwortet.

So schön und still wie diesmal war es schon lange nicht, und wir sassen unter dem grossen Apfelbaum unter der Altane, der noch mit Blüten bedeckt ist.

Ich habe mir am 18. gedacht: was ich pflanze, wächst, und was ich geschrieben habe, wirkt. Weshalb sollte ich also klagen ?

Seien Sie tapfer und haben Sie Geduld. Es kommt alles zu seiner Zeit.

Mit herzlichen Wünschen Ihr E. Wiechert.

### **31. Brief**

Hof Gagert, am 20. Juli 1943

Mein lieber G. K.,  
sehr vielen Dank für Ihre Grüsse, die gestern ankamen. Zwar stammen sie vom 5. Juli, doch denke ich zuversichtlich, dass Schild und Mauer um Sie

gestanden haben und stehen werden.<sup>29</sup> Was für komische Gedanken hat man sich doch von der russischen Kraft und dem russischen Leidenswillen gemacht, und nur wir, die wir nicht 'man' waren, wussten es besser.

Ich denke an den Juli 1917 bei Smorgon-Krewo,<sup>30</sup> und es schaudert mich noch heute, wenn die versunkenen Bilder aufsteigen: die zerfetzten Wälder, die verlassenen Dorfränder, wo in den Schützenlöchern eine grüne Schnapsflasche lag, die Geländebüsche, die vielen, vielen Toten, und der leise Duft der Verwesung über den glühenden Feldern. Auch der Sommer kann ein böses Gesicht haben, und das liegt doch nicht an seinem Wesen.

Ja, nun ist der Vorhang langsam im Fallen, und es wäre sehr schön, Sie bekämen Ihren Urlaub noch, ohne fürchten zu müssen, am nächsten Tag zurückgerufen zu werden.

Aber unsere Herzen wollen wir trotzdem fest und zuversichtlich halten. Auch wenn ich seit gestern Fruchtee rauche, statt ihn zu trinken. Das ist bitter für mich, aber einmal musste es wohl sein, und bis meine Tabakstauden reif sind, dauert es noch einige Monate.

Es ist möglich, dass eins oder das andere meiner vergriffenen Bücher in der Schweiz herauskommt. Da es Devisen gibt, hat man hier nichts dagegen, und ich selbst komme vielleicht über die größten Sorgen hinweg.

---

29. On July 5, 1943, the Germans launched what proved to be their last offensive against the Russians; a half-million men were sent against the same Russian armies that had defeated them at Stalingrad during the preceding winter. This last German drive was brought to a standstill on July 22.

Am 5. Juli 1943 starteten die Deutschen ihre letzte Offensive gegen die Russen, eine halbe Million Männer standen denselben russischen Armeen gegenüber, die sie bei Stalingrad während des letzten Winters verteidigten. Dieser letzte deutsche Angriff führte zu einem Waffenstillstand am 22. Juli.

30. The village of Smorgon-Krevo (ca. 70 miles northwest of Minsk on the Russo-German front during the First World War).

Das Dorf Smorgon-Krevo (ca. 70 Meilen nordwestlich von Minsk an der russisch-deutschen Front während des 1. Weltkrieges).

Aber alles das bleibt doch wie in wesenlosem Scheine. Der Phlox, der sich öffnet, der weisse Kaktus, der in der Nacht das ganze Haus mit herbem Duft erfüllt, die reifenden Beeren: das sind die wirklichen Dinge, die unveränderlichen, die wir Menschen nicht beeinflussen. Und an sie uns zu halten, tut uns allen not.

Leben Sie behütet, und möchte das Bild der Ihrigen immer wie ein Stern über Ihnen sein. Bis wir uns wiedersehen.

Alle herzlichen Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

### **32. Brief**

Hof Gagert, am 23. August 1943

Mein lieber G. K.,

Dank für Ihren Brief und die herzlichsten Wünsche für Ihre Genesung und Heimkehr zur völligen Ausheilung. Ich denke mit Schaudern an meine Ruhrerkrankung während der Abwehrschlacht (Smorgon-Krewo), wo ich mich nicht krank melden konnte, sondern den Gegenangriff der Kompanie führen musste. Schreiben Sie mir bald ein paar Zeilen, wenn Sie wieder gesund sind.

Es hat mich sehr gerührt, dass Sie an meine Tabaknöte denken. Aber tun Sie es lieber nicht. Denken Sie daran, dass Frau und Kind das nötiger haben, was sie dagegen eintauschen, als ich, die sanfte Narkose des Rauchens. Ich rauche jetzt Tee, der ganz bekömmlich ist und die Illusion des Tabaks gibt. Aber hin und wieder denkt ein guter Leser doch an mich. Aber dass Frau und Kind die Zeit überstehen, ist wichtiger, als dass ich mich in dieser Hinsicht glücklich fühle.

Gestern Abend ging unsere tropische Hitzezeit zu Ende. Fast 40 Grad im Schatten, und am Abend gab es stundenlang Giesskannenschleppen aus dem Seerosenbecken, weil ich die Quelle schonen will, die in solchen Trok-

kenzeiten natürlich spärlicher fließt. Seit heute nacht regnete es endlich sanft, und alles Vertrocknete beginnt sich zu erheben.

Gestern kam die Nachricht, dass die Schweizer Ausgabe der "Flöte des Pan" neu gesichert ist.<sup>31</sup> Daneben wird wahrscheinlich eine kleine Ausgabe von drei unbekanntem Erzählungen erscheinen: "Demetrius," "Joneleit," "Das Männlein."<sup>32</sup> Doch ist diese Ausgabe für die Schweiz vorgesehen, nicht für Deutschland.

Ich hoffe, dass Sie inzwischen den "Totenwolf" erhalten haben, der inzwischen an Sie gegangen ist (das vorletzte Exemplar).<sup>33</sup> Ob er Ihnen jetzt Freude machen wird, weiss ich nicht. Ich selbst lese ihn nicht mehr, weil er mir so fern ist wie eine andere Welt.

Vor zwei Wochen war Professor Kempff mit seiner Frau für drei Tage hier, und es ist wieder eine Oase der Musik in der dunklen Zeit. Ob es Konzerte geben wird, weiss ich nicht. Mit der Evakuierung Münchens wird jetzt begonnen (Volksschulen, Mütter mit kleinen Kinjetzt nur in der Erinnerung zu leben, und das hat auch sein Gutes.

Nun leben Sie behütet und schreiben Sie mir bald, dass Sie wieder gesund sind. Und versuchen Sie, einen Erholungsurlaub zu bekommen.

Alle meine herzlichen Gedanken sind immer bei Ihnen. Ihr Ernst Wiechert.

---

31. "Die Flöte des Pan" is a collection of novellas first published in 1930.

"Die Flöte des Pan" ist eine Sammlung von Novellen, zuerst 1930 veröffentlicht.

32. Wiechert's memory failed him with regard to these works; "Das Männlein" appeared in "Westermanns Monatshefte" in May, 1933; "Demetrius" in the same Journal in June, 1931; and "Joneleit" in "Velhagen und Klasings Monatshefte" in May, 1934.

Wiechert's Gedächtnis täuschte ihn in bezug auf diese Werke: "Das Männlein" erschien in "Westermanns Monatshefte" im Mai 1933; "Demetrius" im selben Journal im Juni 1931 und "Joneleit" in "Velhagen und Klasings Monatshefte" im Mai 1934.

### 33. Brief

Hof Gagert, am 20.9.1943

Mein lieber G. K.

ich hoffe, dass Sie still und glücklich bei den Ihrigen sind und schicke den Brief auf gut Glück ab. Seien Sie sehr bedankt für Ihren ausführlichen letzten Brief und nehmen Sie, wie Sie es ja auch getan haben, den "Totenwolf" als eine der vielen unerlässlichen Stufen, die uns aus dem Irrtum zur Wahrheit führen. Und möchten Sie aus dem Kriege nicht so bitter heimkehren wie ich damals. Auch solche Jahre wie die vergangenen fügen sich dann mit der Zeit still ins grosse Gewebe des Lebens. Alles hat seinen Platz, und nichts ist vergeblich gewesen.

Ihre Gesundheit macht mir die meisten Sorgen, und ich denke mit Kummer daran, dass Sie vielleicht noch einen Winter in Russland erleben sollen. Als alle Zeitungsschreiber schon das Ende des Krieges prophezeiten, habe ich gut gewusst, dass es erst beginnt, und so ist es nun auch. Um mein Haus mache ich mir wenig Illusionen. Die Hauptwucht der Fliegerangriffe wird sich bald gegen Süddeutschland richten, und schon am 5. wurde unsere Gegend hier heftig angegriffen. Wir haben einen kleinen Leiterwagen mit den wichtigsten Dingen in der Garage, und dort werden wir auch den

---

33. No one has judged his early novels more harshly than Wiechert himself, who later referred to his "Totenwolf" as "a sick, exaggerated book" (cf. "Jahre und Zeiten", p. 482). Nevertheless, these early works accounted for his initial popularity with the Nazis, who at least as late as the summer of 1934 were still trying to induce him to join their cause. My article, "Some Documents Relating to Ernst Wiechert's 'Inward Emigration,'" The German Quarterly (January, 1965), deals in some detail with this chapter of the government's attitude toward Wiechert.

Niemand hat seine ersten Novellen härter beurteilt als Wiechert selbst, der sich später auf seinen "Totenwolf" als "ein krankes, übertriebenes Buch" (vergl. "Jahre und Zeiten", S. 482) bezog. Nichtsdestotrotz, diese frühen Werke führten zu seiner anfänglichen Beliebtheit bei den Nazis, die spätestens im Sommer 1934 versuchten, daß er sich ihnen anschließt. Mein Artikel, "Einige Dokumente über Wiechert's 'Innere Emigration'", Die Deutschen Quartalhefte (Januar 1965), behandeln im einzelnen dieses Kapitel der Regierungshaltung gegenüber Wiechert.

Angriff erwarten, weil ich doch versuchen will, das Haus zu retten. Aber im Keller will ich nicht zugrunde gehen. Wir würden im Walde ganz sicher sein, aber man hängt doch nun einmal an allen Büchern und Bildern und kann sich nicht einfach dem guten Glück überlassen. Aber auch diesem allem sehe ich mit Ruhe entgegen.

Am Samstagabend hat wieder ein schrecklicher Hagelschlag alles vernichtet, was es noch im Garten gab, und das war nicht wenig. Nichts ist übrig geblieben, und so muss ich in Geduld von vorn anfangen. Aber zweimal in zwei Jahren ist etwas bitter. Dafür pflanze ich nun im Oktober 250 neue Stauden, und ich hoffe nur, dass die jungen Obstbäume nicht vernichtet worden sind.

Konzerte fallen in diesem Winter so gut wie alle aus. Ich kann das Haus nicht solange allein lassen, höchstens am Sonntagnachmittag hineinfahren und abends wieder zurückkommen. In München sieht es in einigen Vierteln böse aus, besonders entlang der Bahnstrecke zu uns.

An jedem Sonntag gehe ich für zwei Stunden in den Wald und schreibe ein paar Verse auf. So entsteht in ein paar Wochen langsam ein Gedicht, das dann in den Schreibtisch wandert wie alles übrige.

In diesen Wochen müssen sich die Jahrgänge 1884-1893 bei der Polizei melden, ich also auch. Man nimmt an, dass es sich um eine Art von Heimatwehr handelt. Wir werden sehen.

Nun, lieber G. K., grüssen Sie Ihre liebe Frau sehr, und möchte die Sonne Ihre wenigen Urlaubstage vom ersten bis zum letzten bescheinen. Einmal werden wir wieder singen: "Raste, Krieger, Krieg ist aus."

Leben Sie behütet und seien Sie von Herzen gegrüsst von Ihrem Ernst Wiechert.

### 34. Brief

Hof Gagert, am 22. Okt. 1943

Mein lieber G. K.,  
ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief, und ich bin sehr froh, dass Sie so schöne Urlaubstage gehabt haben. Ja, wenn nur nicht immer der Abschied wäre und das Wissen darum vom ersten Tage an, dann würde alles noch viel schöner sein. Doch sind es ja immer die besten Dinge, die man mit bitteren Schmerzen bezahlt, und dieses tief nach innen leben, das der Krieg und jede schwere Zeit mit sich bringt, kann uns wenigstens niemand nehmen.

Auch bin ich sehr froh für Sie, dass Sie wenigstens ein paar gute Menschen um sich haben. Man muss heute wissen, dass 'ein paar' sehr viel ist, mehr, als man zu hoffen wagen könnte. Je, länger der Krieg dauert, desto böser werden die Menschen hier, in den Geschäften, in der Bahn, im Omnibus, in der Strassenbahn, und die nackte Gier bricht nun überall durch die Tünche hindurch. Wohl dem, der seine Liebe wie ich längst den einfachen Dingen zugewendet hat.

Das Haus ist nun grün gestrichen, fast zu meinem Kummer, und ich schmücke es mit grossen Eichenbündeln, damit es nicht so geisterhaft aussieht. Jede Nacht erwarten wir den grossen Angriff, aber es gibt wohl schlechtes Wetter in England, und so haben wir noch Zeit.

Die Steinpilzernte ist nun vorbei, und meine langen Waldwege können jetzt ohne Zweck geschehen, höchstens dass ich ein paar Verse aufschreibe. Die Schweizer Ausgabe der "Flöte" soll im November erscheinen, und so habe ich wieder eine Weile zu leben. Zu essen gibt es wenig, und da ich nur für Pflanzen und Zigaretten Geld brauche, so kommen wir schon aus.

Oft sitze ich an der Waldecke und mache mir meine Gedanken, aber dann nehme ich wieder den Spaten zur Hand und arbeite, weil es besser ist als Denken.

Wir sollten dicht hinter dem Haus auf die Anhöhe Flak bekommen, doch ist sie nun in der weiteren Nachbarschaft untergebracht, auch Scheinwerfer. Und obwohl die Wolfratshausener erzählen, ich hätte mir wegen der Flak das Leben genommen, berührt mich das alles wenig. Selbst wenn wir hier Kriegsgebiet würden, müsste es überstanden werden, auch die Räumung des Hauses, auch der Verlust des Hauses. Denn der wahre unverlierbare Besitz unseres Seins liegt ja nicht in diesen Dingen.

Möchten Sie nur behütet bleiben und möchten Sie den Winter einigermaßen überstehen. Darum gehen meine Gedanken sehr oft und immer mit Sorge.

Leben Sie wohl, so gut es geht, und richten Sie Ihre Gedanken fest auf die Zukunft.

Alle herzlichen Wünsche von Ihrem Ernst Wiechert.

### **35. Brief**

Hof Gagert, am 13. Dezember 1943

Mein lieber G. K.,  
seien Sie sehr bedankt für Ihren Brief vom 16. November, der erst vorgestern hier ankam. Natürlich hat er mich mit Sorge erfüllt, aber doch habe ich die feste Hoffnung, dass nach aller Finsternis das Licht Ihnen wieder scheinen wird. Wer wüsste denn wohl besser als ich, dass die Flügel der Verzweiflung uns umschatten können, und doch lebt tief in unserer Seele die ernste Mahnung, uns nicht zu beugen, sondern stärker zu sein als das andere, weil wir eben fühlen, dass wir mehr wert sind als das andere.

Sie wissen, dass meine schwersten Erinnerungen nicht dem Kriege angehören. Was vor fünf Jahren war (Konzentrationslager in Buchenwald), war um das Unendlichfache schwerer als der Krieg. So krank, dass der Tod fast unvermeidlich vor mir stand, ein ganz einsamer und ganz verlassener Tod. Aber keine liebende Hand um mich, sondern eine Atmosphäre das Grau-

ens. Und doch habe ich mich still auf das Letzte vorbereitet und wusste, dass ich es in guter Haltung bestehen würde, weil ich eben wusste, dass die Seele dazu verpflichtet.

Man darf den Stern nicht untergehen lassen, der über allem scheint und auf unsere Rückkehr wartet.

Alle meine guten Gedanken werden am Heiligen Abend zu Ihnen gehen, während ich das Evangelium vorlesen werde. Mit schwerem Herzen, aber doch mit tapferem Herzen, und ein Schimmer dieser Tapferkeit soll über Berge und Täler zu Ihnen kommen und Ihnen das Herz erwärmen.

Leben Sie behütet, und einmal wird die Sonne wieder auf Ihre Wege scheinen und das bestandene Leid als eine süsse Frucht in Ihre Hände fallen lassen. Immer Ihr Ernst Wiechert.

### **36. Brief**

Hof Gagert, am 14. Dezember 1943 (An Frau Melitta Kamin)

Liebe Frau Kamin,  
ich habe gestern abend Gerhard einen Weihnachtsbrief geschrieben und möchte auch Ihnen sagen, dass am Heiligen Abend, wenn ich das Evangelium vorlese, meine Gedanken mit aller Herzlichkeit bei Ihnen beiden sein werden. Wessen Fest bitterer sein wird, weiss ich nicht – wahrscheinlich das Ihrige, aber es war immer das Leid der Frauen, das Schwerere still zu tragen.

Denken Sie immer daran, dass das Längste an Leid überwunden ist und dass das steigende Licht uns vielleicht in ein besseres Jahr führen wird. Und versuchen Sie, tapfer an Gerhard zu schreiben. Ich wünschte so sehr, er könnte mit seinem schwachen Körper für ein paar Monate in ein Heimatlazarett kommen, um sich wieder zu erholen. Bis dahin aber können wir nichts tun, als aus allen unseren Wünschen einen Schild zu bauen und über ihn zu halten.

Möchte das Kind Ihnen alle fehlenden Sterne ersetzen und ein Klang von den Hirten auf dem Felde auch zu Ihnen kommen.

Das wünscht Ihnen von Herzen Ihr Ernst Wiechert.

### **37. Brief**

Hof Gagert, am 23.12.1943

Mein lieber G. K.,  
nur die umgehende Bestätigung, dass es angekommen ist, zusammen mit Ihrem Brief, und dass es mich auf das tiefste erfreut und gerührt hat. Seien Sie sehr von Herzen bedankt.

An Ihre Frau habe ich zu Weihnachten geschrieben, und ich wünschte sehr, dass mein Weihnachtsbrief an Sie rechtzeitig zu Ihnen kommen würde.

Leben Sie behütet und seien Sie sehr herzlich gegrüsst von Ihrem Ernst Wiechert.

### **38. Brief**

Hof Gagert, am 24.2.1944

Mein lieber G. K.,  
gestern kam Ihr Brief vom 13., und ich bin sehr froh, dass es Ihnen einigermaßen geht.

Ich fürchte, dass der Winter nun auch bei Ihnen alles Versäumte nachholen wird. Wir haben dreiviertel Meter Schnee und seit acht Tagen zwischen acht und zwölf Grad Frost bei schneidendem Ostwind. Ich wühle meine Gänge durch den Garten, und täglich grabe ich für Goldfische, Fische und Unken das Eis über den Seerosen auf. Und nachdem ich versucht habe, die Hasen aus dem Garten zu jagen, ist das Tagewerk draussen eigentlich

beendet. Abends lese ich in den Reden des Buddha, im Reisetagebuch des, Grafen Keyserling<sup>34</sup> und ähnliches. Geschrieben wird nichts, weil die innere Unruhe zu gross ist. Wir haben jetzt täglich Alarm, und wenn die Flakgeschütze in Italien näher an die Alpen heranrücken werden, wird es hier wohl losgehen.

So fahren wir auch kaum nach München, da die Alarme meistens mittags sind. Nur vor 14 Tagen habe ich das Requiem mit grosser Ergriffenheit gehört. Ja, wer wird wohl mein Requiem zu solcher Vollendung führen?

In München sind nun auch die kleinen Reste meiner Bücher verbrannt. Die Schweizer Ausgabe der "Flöte des Pan" ist sehr schön herausgekommen, und so reicht es immer von Monat zu Monat in diesen kümmerlichen Zeiten. Wir verhandeln jetzt wegen der "Geschichte eines Knaben."<sup>35</sup> Aus dem Langen-Müller Verlag würde es eine Menge Lizenzausgaben geben, aber der letztere Verlag behauptet immer, er bekomme keine Antwort vom Ministerium. Und wer will ihm das Gegenteil beweisen?

Von Walter Brunck hatte ich unlängst gute Nachricht, das heisst er lebt noch und ist unverwundet. Sonst höre ich nichts von Ihrem Jahrgang. Aber die schwarzgeränderten Briefe werden immer zahlreicher, und ich nehme sie schon hin, wie das Schicksal es will. Käthe Kollwitz hat in Berlin all ihr Hab und Gut verloren, unersetzliche Arbeiten und Werke, ausser dem wenigen, was in ihrem Garten an Plastiken vergraben war.<sup>36</sup> Leo von König hat mir zu Weihnachten seine erste Fassung des Porträts von ihr geschenkt.<sup>37</sup>

- 
34. "Das Reisetagebuch eines Philosophen" by Count Hermann Alexander von Keyserling (7th ed.), Darmstadt, 1923.  
"Das Reisetagebuch eines Philosophen" von Graf Hermann Alexander von Keyserling (7. Ausgabe), Darmstadt, 1923.
35. "Die Geschichte eines Knaben" is a novella with an oriental setting written in 1927 according to the Swiss chronology and in 1928 according to Desch (p. 79).  
"Die Geschichte eines Knaben" ist eine Novelle mit orientalischem Hintergrund, geschrieben 1927 gem. der Schweizer Chronologie und in 1928 laut Desch.

Der Frühling, wenn er kommt, wird uns wohl nicht mehr so ruhig bei der Arbeit finden wie sonst. Aber wir werden das unsrige tun, mit unerschüttertem Herzen, und auch Ihnen wünsche ich alles Gute, was Sie für dieses Jahr brauchen. Das Schicksal soll uns tapfer finden, und mir ist es eine grosse Beruhigung, dass die Ihrigen ungefährdet leben können.

Leben Sie behütet und tragen Sie Ihre Seele still und unangefochten durch alles Schwere hindurch. Alle herzlichen Wünsche Ihr Ernst Wiechert.

### 39. Brief

Hof Gagert, am 22.4.1944

Mein lieber G. K.,  
seien Sie herzlich bedankt für Ihren Brief vom 2.4., der erst gestern ankam. Ihren letzten Brief habe ich gleich beantwortet, so dass er wohl noch unterwegs sein wird. Und diesen schreibe ich nach H., in der grossen Hoffnung, Ihre Urlaubspläne möchten sich nicht zerschlagen haben.

Ach, was soll ich Ihnen wünschen zu Ihrem Geburtstag? Nichts bleibt uns zu wünschen als ein tapferes Herz. Auf diesem Grunde können wir dann

---

36. Käthe Kollwitz, the famous artist, was a firm friend of Wiechert's and like him also an East Prussian. She was the first woman member of the Prussian Academy of Sciences and director of the Academy's master classes. In 1933 she was dismissed from this post because of the pacifist content that pervades her art. Exhibitions of her work were prohibited in 1936. Käthe Kollwitz died in Moritzburg Castle near Dresden in 1945. (Cf. Käthe Kollwitz, "Tagebücher und Briefe", Berlin, 1948.)

Käthe Kollwitz, die berühmte Künstlerin, war eine feste Freundin von Wiechert und wie er eine Ostpreuβin. Sie war als erste Frau Mitglied der Preuβischen Akademie für Wissenschaften und Direktorin der Meisterklassen der Akademie. 1933 hat sie ihren Posten wegen der pazifistischen Weltanschauung verloren, die ihre Kunst vertrat. Ausstellungen ihres Werks wurden in 1936 verboten. Käthe Kollwitz starb 1945 im Moritzburger Schloß in der Nähe von Dresden (vergleiche Käthe Kollwitz, "Tagebücher und Briefe", Berlin, 1948.)

alles Verlorene wieder aufbauen. Häuser und Gärten, Tage und Jahre, Pläne und Ziele. Und so ist auch für Sie mein einziger Wunsch, Sie möchten sich nicht erdrücken lassen von der Melancholie der Landschaft und der Schwere des Geschehens. Weil wir doch stärker sein können als jedes Schicksal, wenn wir es aus einem tapferen Herzen wollen.

Zu Ostern ist der Schnee endlich fortgegangen, und nun wächst und blüht es, als sei nichts geschehen. Ich habe hundert Rosen gepflanzt, und gestern im Regen 20 Rotdornbüsche, die ich mir lange gewünscht habe. Die Wühlmäuse hatten viel Schaden gemacht, aber es holt sich alles wieder ein. Seit Ostern ruft der Kuckuck, und wenn ich um sechs aufstehe, ist mir manchmal, als könnte es wieder einmal ein fröhliches Leben geben.

Am 13. war ich zur Musterung in Wolfratshausen, wurde aber mit Entschuldigungen wieder nach Hause geschickt, da Offiziere dem Wehrmeldeamt München unterstehen und in Starnberg untersucht werden. Ich nehme immer noch an, dass es ein Irrtum war, bin aber zu allem bereit, obwohl es für meine Frau eine Katastrophe sein würde, allein hier leben zu müssen. Dazu Tag und Nacht Alarm. Aber alles hat seine Zeit.

Ich habe die Erlaubnis für Lizenzausgaben für vier meiner Bücher für die Schweiz bekommen, so dass ich wieder über einige Sorgen hinweg bin. Dass man mir für 4200 Schweizer Franken 2400 Reichsmark zahlt, ist zwar bitter, aber besser als gar nichts.

Meine Seele wendet sich wieder ganz der Erde zu, und mein erster Weg am Morgen ist zu den Rosen, ob sie Knospen zeigen. Nur so kann man Warten und Ungeduld überwinden. Die Blumen kommen zu ihrer Zeit, nicht nach unseren Wünschen, und davon soll man lernen, still und geduldig zu werden.

---

37. Leo Baron von König (1871-1944), another good friend, who also did portraits of Wiechert and Gerhard Hauptmann.

Leo Baron von König (1871-1944), ein weiterer guter Freund, der auch Porträts von Wiechert und Gerhard Hauptmann malte.

Möchten Sie doch schöne und stille Tage haben, nicht bedrückt von Gedanken an den letzten Urlaubstag. Ja, einmal gab es Geburtstage in unserer Kindheit, als ein Strauss Flieder und ein bemaltes Gummiband ausreichten, uns selig zu machen. Das sollten wir wieder zurückgewinnen, dann würde alles leichter sein.

Leben Sie wohl, behütet und glücklich und grüssen Sie Ihre Frau sehr. Immer mit allen guten Wünschen Ihr Ernst Wiechert.

#### **40. Brief**

Hof Gagert, im Mai 1944

An Frau Melitta Kamin  
Sehr herzlichen Dank:  
vom unverändert Bleibenden,  
doch keinen Brief mehr Schreibenden,  
die Menschen freundlich Meidenden,  
in Einsamkeit sich Kleidenden,  
ganz ohne Schwermut Leidenden,  
sein Tagwerk mühsam Treibenden  
und Gott sich still Verschreibenden.  
Ihr Ernst Wiechert.

#### **41. Brief**

Hof Gagert, am 28.6.1944

Mein lieber G. K.,  
ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihr gutes Gedenken, wenn auch ein bitterer Tropfen in den Becher der Freude gefallen ist: dass das Päckchen aufgerissen und leer war. Aber dabei betrübt mich nicht so sehr das Schöne, das

mir entgangen ist, sondern diese immer stärker ins Licht tretende Seite der 'Volksgemeinschaft.'

Sie tun doch besser daran, in fernerer Zukunft solche Dinge nach Hause zu schicken, damit ich sie von dort als eingeschriebenes Päckchen bekomme.

Ich fühle wohl mit Ihnen, wie bitter die Zeit nach dem Urlaub ist. Doch läuft das Rad des Notwendigen nun langsam dem Ende zu, und wenn der Friede da ist, werden Sie doch in Ihrem Herzen wissen, dass Sie das Gewesene nicht missen möchten, weil es geformt und geläutert und so unendlich tief ins Leiden geführt hat. Bleiben Sie nur der Herr des Schicksals, trotz aller Gewalt, mit der es an Sie tritt. Vor dem Letzten in uns ist doch jedes Schicksal machtlos.

Ich bin sehr fleissig draussen und plage mich rechtschaffen mit den sieben Plagen, die das fruchtbare Jahr mir beschert: Maikäfer und Wühlmäuse, Schnecken, Junikäfer und Raupen. Vom Morgen bis zum Abend. Aber die ersten Rosen blühen nun, und die Erde vergilt alles tausendfach.

Beim letzten Nachtangriff rauschten vier schwere Bomben in den Wald, und ich dachte mir, wenn sie an den Gartenzaun fielen, würden sie uns samt dem Hause fortrauschen. Wir haben nun einen kleinen Unterstand gebaut, weil wir doch nicht im Keller sterben wollen.

Aber immer wollen wir unser Tagwerk still erfüllen und die Zukunft ruhig ihren Weg gehen lassen. Möchte sie Sie behüten und bei der Gelassenheit der Seele erhalten, die wir alle brauchen werden.

Mit allen herzlichen Wünschen Ihr Ernst Wiechert.

## 42. Brief

Hof Gagert, am 26. Juli 1944

Mein lieber G. K.,  
Ihr Brief vom 11. kam infolge unserer unterbrochenen Postverbindungen erst jetzt an, und ich schreibe Ihnen gleich, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu sagen, dass Sie die schlimmen Tage vorläufig überstanden haben.<sup>38</sup> Vertrauen Sie nur weiter auf den Stern alles Guten, und möchte er Ihnen unvermindert hell und tröstlich scheinen.

Stellen Sie die Sorgen um die Ihrigen still zurück, oder versuchen Sie es wenigstens. Es wird für sie gesorgt werden, sobald es Zeit ist. Ich weiss wohl, dass es die grösste Bedrückung ist, die Sie jetzt zu ertragen haben, aber haben Sie auch hier Vertrauen, ich bitte Sie sehr darum.

Wir haben schwere Wochen hinter uns, weil ja bei jedem der Angriffe etwas für uns 'abfällt.' Das Schlimmste sind abstürzende Flieger, bei denen man nicht weiss, wo ihre Spiralen enden werden. Doch sind wir immer noch behütet geblieben. In München soll es traurig sein, ich war noch nicht dort.

Es geht mir nicht gut. Magen und Herz machen mir Kummer, aber es wird wieder besser werden.

Nur dieses für heute und die unverminderte Versicherung, dass alle meine herzlichen Wünsche jede Stunde bei Ihnen und um Sie sind. Immer Ihr Ernst Wiechert.

---

38. The Russian summer offensive, begun in mid-June of 1944, had brought the Red Army to the border of East Prussia.

Russische Sommeroffensive, die Mitte Juni 1944 begann, bedeutete einen Vorstoß der Roten Armee an die Grenzen Ostpreußens.

### 43. Brief

Hof Gagert, am 29.8.1944

Mein lieber G. K.,  
sehr vielen Dank für Ihren Brief vom 15. Dass Sie nun so viel näher Ihren Lieben sind, auch wenn Sie sie im Augenblick nicht sehen können. Und dass Sie heil aus allen schweren Wochen herausgekommen sind. Es vollzieht sich nun alles, wie ich gedacht habe, und Sie müssen ruhigen Herzens Ihren Teil daran erfüllen. Ich hoffe, dass die Ihrigen schon heraus sind (nachdem Sie mit Ihnen noch einmal zusammen waren) und dass Sie sie ohne Bedrückung in die Fremde gehen lassen. Auch dass Sie ohne Bedrückung aufgeben, was Sie besaßen, wenn es nötig sein sollte. Es geht nun um so grosse Dinge, dass wir nach anderen Massstäben rechnen müssen als bisher. Und wer jung ist, gewinnt alles Verlorene wieder, wenn auch mit Schmerzen. Seien Sie nur guten Mutes und denken Sie immer daran.

Ich liege nun seit dem 14. jeden Tag im Liegestuhl unter meinen Apfelbäumen und versuche, mein Magengeschwür auszuheilen, das der Röntgenarzt sofort als die Quelle aller Übel erkannt hat. Keine Arbeit, nur Stille, Diät, 5 Zigaretten täglich usw. Es tut mir leid um meinen Garten, aber es ist wieder schön, still zu liegen, zu lesen, den Bienen zuzuhören und zu denken, dass das Schicksal ja auch ohne unser Zutun seinen Weg geht. Und um mich selbst mache ich mir die wenigsten Gedanken, habe auch fast gar keine Schmerzen.

Gerüchte besagen, dass Ostpreussen nun geräumt wird von der Zivilbevölkerung, aber ich weiss es nicht, und unsere Verwandten haben es auch noch nicht geschrieben. Wie es bei dieser aufs höchste gespannten Verkehrslage gemacht werden soll, ist mir nicht klar, aber ich hoffe, dass es gemacht wird, wenn es nötig ist. Nach 30 Jahren also wieder einmal. Aber damals waren die Meinigen jung, und nun sind sie alt.

Hier scheint seit drei Wochen endlich die verspätete Sommersonne, vom Morgen bis zum Abend, und für mich in meinem Liegestuhl ist es gut so. Die Eichelhäher lärmen schon und sehen nach, ob unsere Walnüsse reif sind, und am Morgen liegen die Frühnebel über den Tälern. Aber es ist

schön, und manchmal denke ich, mit welchen Augen ich das im nächsten Jahr betrachten werde. Aber nur manchmal. Man soll nicht neugierig sein, vor allem nicht gegen sein Schicksal.

Leben Sie behütet und seien Sie in alle herzlichen Wünsche eingeschlossen. Ihr Ernst Wiechert.

#### 44. Brief

Hof Gagert, am 13. Okt. 1944

Mein lieber G. K.,  
seien Sie sehr bedankt für Ihren Brief vom 21. September. Ich konnte nicht früher antworten, da ich krank lag und durch den Angriff vom 4. alle Post- und Bahnverbindungen gestört sind. Wir bekamen acht Tage lang überhaupt keine Post und konnten auch keine befördern.

Ich freue mich, dass Sie wenn auch nicht guten, so doch festen Mutes schreiben und leben und dass Sie die Ihrigen wenigstens gehört, wenn auch nicht gesehen haben. Ich verfolge mit Sorge, was jetzt dort oben geschieht, aber diese Dinge kümmern sich ja nicht um unsre Sorgen. Die siebzigjährige Tante meiner Frau, die dicht nördlich der Memel bei Pogegen lebt, musste fliehen, und unsere Truppen besetzten das Haus. Als sie wiederkam, war in ihrem Schlafzimmer eine Telefonzentrale, und alles, was sie besessen hatte, war ausgeräumt. Weckgläser, Eingemachtes usw. Die Schränke aufgebrochen und das meiste gestohlen. Es ist bitter für alte Menschen, das im eigenen Hause zu erleben und von den eigenen Soldaten.

Ich war am 3. zur Musterung in München. Nicht etwa unter Offizieren, sondern unter schwankenden Gestalten und einer Horde unerzogener Lümmels vom Jahre 28. Ich durfte fünf Stunden in einem eisigen Korridor dreiviertel ausgezogen warten. Das Ergebnis ist mir noch nicht bekannt, nur die Bronchitis, die ich mir dort geholt habe, und die neuerliche Erkenntnis, dass es doch nichts Schlimmeres gibt als die Roheit der Seele.

Am nächsten Tag krachten drei oder vier schwere Bomben in das Untersuchungshaus. Der Angriff war sehr schwer, und zum erstenmal hörte ich, wie die Blätter meiner Buchenhecke unter dem Dröhnen der Motoren wie eine Stimmgabel tönend mitvibrierten.

Ich warte nun still ab, was kommt. Niemand kann ja mehr leisten, als die Grenzen seines Körpers erlauben.

Der Wald ist schön und still in seinen Farben, nur dass ich jetzt kaum hinauskomme. Ich habe in den Liegetagen den ganzen J. Conrad wiedergelesen.<sup>39</sup> Mit unendlicher Freude.

Möchten die schweren Tage Ihnen hin und wieder eine stille Stunde gönnen, in der Sie zusehen können, wie die Erde sich zum Schlafen vorbereitet. Und möchten Sie mit den Ihrigen behütet und tapferen Herzens bleiben.

Herzlich wie immer Ihr Ernst Wiechert.

## 45. Brief

Hof Gagert, am 29.11.1944

Mein lieber G. K.,  
sehr vielen Dank für Ihren Brief vom 10. November. Ich freue mich sehr, dass Sie trotz allem Schweren der Heimat nun näher sind, und am meisten, dass Sie ein paar Tage zu Hause sein konnten. Dies ist bei Ihnen oben jetzt nur eine Ruhepause, und schwere Zeiten werden wieder kommen. Um mich machen Sie sich keine Sorgen. Ich habe Schwereres überstanden als dieses alles. Vom Militär ist bis jetzt nichts zu hören, und zum Volkssturm

---

39. Joseph Conrad, with whose "Youth" (1902) Wiechert's novella "Atli der Bestmann" (1929) had much in common.  
Wiechert's Novelle "Atli der Bestmann" (1929) hat mit Joseph Conrad's "Youth" (1902) viel Gemeinsames.

habe ich bis jetzt nicht gehen können, da ich den ganzen Tag liege. Eine Änderung ist vorläufig nicht zu erwarten.

Und unser Haus steht immer noch trotz der zunehmenden "Intensivierung." München ist sehr schwer mitgenommen. Montag früh 3/4 5 ging es wieder los, Alarm viel zu spät. Ein wunderbarer Sternhimmel und über München alles rot. Auch unsere Bahn ist unterbrochen. Neulich fiel eine Mine in den Starnberger See bei Ambach, und der Erfolg war ein Gericht (unleserliches Wort für Fischart), die zentnerweise getötet waren.

Vor ein paar Wochen war Frau Handschuck (die Frau unseres Kunstlehrers) zur Nacht hier. Sie kam von einem Kursus in Salzburg, und es war ein sehr ergreifendes Wiedersehen für mich. Dr. Riebes (der Königsberger Arzt) hat alles in der Stadt verloren, und manchmal betrachte ich voller Sorge unsere Garagen und Keller, die voll sind mit den letzten Habseligkeiten aus der Fremde. Werden wir das alles retten oder löschen können, wenn es einmal dazu kommt? Es braucht nur eine Bombe in der Quelle oder Wasserreserve einzuschlagen, und es ist aus. Aber die Propheten sagen, dass dies alles erhalten bleibt.

Das Wichtigste, was mich über allen Kummer und alle Krankheit hinweghebt, ist, dass ich vor ein paar Wochen angefangen habe, einen Band Kindermärchen zu schreiben und dass ich bei meiner winzigen Schrift schon auf Seite 85 bin.<sup>40</sup> Für mich, ist das eine Insel unendlichen Glückes und Friedens. Viele Jahre trage ich mich mit dem Gedanken, nun ist er endlich reif geworden. Angestossen wahrscheinlich durch die wunderbaren afrikanischen Märchen, die Leo Frobenius gesammelt hat.<sup>41</sup> Und solange möchte ich gern noch in Frieden leben, bis ich mit diesem Band fertig bin. Damit ich doch den Kindern, den armen, etwas Gutes hinterlassen kann.

Wir hatten einen halben Meter Schnee, nun ist alles wieder grün, aber ich kann es nur aus den Fenstern sehen. Doch brennt das Licht im Herzen still,

---

40. The reference here is to Wiechert's two-volume collection of fairy tales. Gemeint sind hier Wiechert's "Märchen" in zwei Bänden.

und ich wünschte, es könnte bis zu Ihnen und den Ihrigen strahlen und Ihnen alle Gewissheit geben.

Leben Sie behütet, jeden Tag und jede Nacht, und seien Sie sehr herzlich gegrüsst von Ihrem Ernst Wiechert.

#### **46. Brief**

Hof Gagert, 5.12.1944

Mein lieber G. K.,  
ich habe Ihnen vor ein paar Tagen einen Brief geschrieben, aber zur Sicherheit bestätige ich Ihnen noch einmal meine Existenz. Ich bin bei meinem sechsten Märchen und nicht bei Todesgedanken. Allen aber, die solche Dinge erzählen, rufen Sie doch die schönen Goetheverse ins Gedächtnis:

"Komm, wir wollen dir versprechen  
Rettung aus dem grössten Schmerz –  
Säulen, Pfeiler können brechen,  
Aber nicht ein freies Herz."

Tiefer Winter und ein schöner Adventskranz. Leben Sie behütet und alle herzlichen Wünsche. Ihr Ernst Wiechert.

---

41. Leo Frobenius (1873-1938) was a Professor of ethnology in Frankfurt who wrote many volumes about Africa, among them: "Und Afrika sprach" (4 volumes, 1912-13) and "Kulturgeschichte Afrikas" (1933). In his "Les Noyers de l'Altenburg " André Malraux modeled the character Möllberg after Frobenius.

Leo Frobenius (1873-1938) war ein Professor der Ethnologie in Frankfurt, der viel über Afrika schrieb, u. a.: "Und Afrika sprach" (4 Bände, 1912-13) und "Kulturgeschichte Afrikas" (1933). In seinen "Die Farben von Altenburg" formte Andre Malraux den Charakter Möllberg nach Frobenius.

## 47. Brief

Hof Gagert, am 14. Dez. 1944

Mein lieber G. K.,  
gestern kam Ihre schöne Weihnachtsgabe an, und ich danke Ihnen sehr herzlich für alles Gute, das Sie mir tun. Ich hoffe so sehr, dass Sie Weihnachten ein paar Tage zu Hause sein können, und schreibe deshalb nach H.

Ich habe wieder bittere Tage mit neuen Magenschmerzen, und die Märchen ruhen auf Seite 125, aber ich denke bald fortfahren zu können.

So will ich heute nur Ihnen und Ihren Lieben ganz von Herzen ein paar stille, schöne Tage wünschen, noch einmal von allem Licht erfüllt, das wir uns bewahrt haben, ehe das Neue Jahr mit den neuen Wolken kommt. Haben Sie es gut, und wenn Sie wieder Abschied nehmen müssen, denken Sie, dass auch diese Dinge sich dem Ende nähern.

Und wenn ich am Abend des 24. das Wort vom Frieden auf Erden lesen werde, dann werden meine Gedanken auch zu Ihnen, Ihrer Frau und Ihrem Kinde gehen.

Leben Sie alle behütet. Immer herzlich. Ihr Ernst Wiechert.

*[Hier beginnt die Zeit der Flucht. Die Familie des Empfängers flieht aus Ostpreussen, der Empfänger ist auf dem Rückmarsch aus Russland.]*

## 48. Brief

Hof Gagert, 14.3.1945

Mein lieber G. K.,  
ich gebe Ihnen schnell Nachricht, dass ich gestern von Ihrer Frau eine Karte vom 24. Februar hatte, aus Pommern. Es geht beiden gut, aber die Karte ist natürlich längst überholt, und ich muss warten, bis ich neue Nachricht von westlich der Oder habe. Dann schreibe ich ihr und Ihnen gleich.

Verzagen Sie nicht bis dahin, alles wird wieder gut werden. Ich liege zu Bett, deshalb nur diese kurze Nachricht. Ihr Ernst Wiechert.

*[Dazwischen sind Briefe durch das Kriegsgeschehen verlorengegangen.]*

#### **49. Brief**

Hof Gagert, am 11.11.1945 (an Frau Melitta Kamin)

Liebe Frau Kamin,  
heute kam Ihre Karte und vor zwei Tagen ein langer Brief Ihres Mannes aus Düsseldorf, wo er gute Aussicht hat, wieder im Höheren Schuldienst beschäftigt zu werden.<sup>42</sup> Er ahnt, dass Sie in Thüringen sind, und ich hoffe, dass es schon Post zwischen Ihnen gibt. Ich schreibe ihm sofort und lege ihm Ihre Karte dazu, damit die schreckliche Zeit der Ungewissheit endlich für ihn zu Ende ist. Auch hoffe ich, dass es Ihnen bald möglich sein wird, sich mit ihm zu vereinigen, und dass das Schwerste bald hinter Ihnen liegen wird.

Wir haben alles überstanden, und noch vor Weihnachten werden mit Hilfe der Amerikaner meine ersten Bücher erscheinen.<sup>43</sup>

---

42. The Second World War ended in Europe on May 7, 1945, one week after Hitler's suicide. Der 2. Weltkrieg endete in Europa am 7. Mai 1945, eine Woche nach Hitler's Selbstmord.

43. "Mit Hilfe der Amerikaner": Shortly after the War Wiechert was visited by W. H. Auden, Golo Mann (a son of Thomas Mann), Pastor Niemöller (whose family Wiechert had helped support while Niemöller was in prison), and by the American Germanist Oskar Seidlin, among others (cf. "Jahre und Zeiten", p. 724).

"Mit Hilfe der Amerikaner": Kurz nach dem Krieg wurde Wiechert besucht von W. H. Auden, Golo Mann (Sohn von Thomas Mann), Pastor Niemöller (dessen Familie Wiechert Unterstützung geboten hatte, während Niemöller im Gefängnis war) und den amerikanischen Germanisten Oskar Seidlin (vergl. Jahre und Zeiten, S. 724).

Ich schreibe heute nur dieses, damit es schnell abgeht. Mit herzlichen Wünschen Ihr Ernst Wiechert.

## 50. Brief

Hof Gagert, 13.11.1945

Mein lieber G. K.,  
gestern, nein Sonntag, gab mir nach meiner Vorlesung in den Kammerspielen<sup>44</sup> Frau Röttger (Frau des im Krieg verstorbenen Dichters Karl Röttger) Ihren Brief, und ich schreibe Ihnen heute schnell, dass heute eine Karte von Ihrer Frau ankam (Kreis Weimar). Es geht ihr gut, aber sie wusste von Ihnen nur, dass Sie in einem Lager bei Heide/Holstein sein sollten. Ich habe ihr sofort geschrieben und ihr die Düsseldorfer Anschrift gegeben, auch sonst alles, was ich von Ihnen weiss. Und so hoffe ich, dass Sie bald vereinigt sein werden. Auch dass Sie wieder bald im Amt sein werden und ein neues Leben beginnen können.

Alles andere später, da die Post gleich weg soll. Die Karte Ihrer Frau ist vom 17.9.

Zu Weihnachten erscheinen die ersten Bücher von mir. Mein Krieg ist noch nicht zu Ende. Anonyme Schmähschriften der Nazis, Werwolf-Feuergefechte<sup>45</sup> usw. Aber die Amerikaner halten treu zu mir, und so werden wir alles bezwingen.

Dank für die Verse und kein Verzagen. Jetzt erst wollen wir zeigen, was wir wert sind. Ihr Ernst Wiechert.

---

44. The reference is to "Rede an die deutsche Jugend" on November 11. As he intimates at the end of this letter, Wiechert had now become a very controversial figure in Germany. Aside from a predictably hostile reaction from former Nazis, he was also taken to task by others (for example, by Max Frisch, "Stimmen eines anderen Deutschland?" *Neue Schweizer Rundschau*, XIII, 1945-46) for his "unchristian" attitudes. Many members of the younger disillusioned generation had a high respect for Wiechert the man, but did not think that Wiechert the writer had the new Word they considered necessary for a radical break with tradition. Still others felt that his last works were redundant, affected, and lachrymose.

Equally numerous were Wiechert's defenders and admirers. In "Ernst Wiechert – Der Mensch und sein Werk", published in 1951 by Desch, Eduard Spranger and Reinhold Schneider defended him against charges of heresy; Friedrich Bruns concluded his sixty-eight page study with the lines: "Als ein von Ernst Wiecherts Dichtung Erfüllter und Ergriffener habe ich diese Seiten geschrieben. Ich bin nie vergeblich bei ihm eingekehrt". Werner Hollmann, B. Q. Morgan, and S. Puknat underscored Wiechert's moral intent.

Gemeint ist die "Rede an die deutsche Jugend" am 11. November. Wie er am Ende dieses Briefes andeutet, ist Wiechert nun eine sehr kontroverse Person in Deutschland geworden. Neben einer vorhersehbaren feindlichen Reaktion von früheren Nazis wurde er von anderen zur Rede gestellt (z. B. durch Max Frisch, "Stimmen eines anderen Deutschland?" *Neue Schweizer Rundschau*, XIII: 1945-46) für seine "unchristliche" Haltung. Viele Mitglieder der jüngeren desillusionierten Generation hatten hohen Respekt vor Wiechert als Mensch, dachten aber nicht, daß Wiechert als Schriftsteller eine neue Botschaft für den in ihren Augen notwendigen, radikalen Bruch mit der Tradition hätte. Andere wiederum meinten, daß seine letzten Arbeiten überflüssig, affektiert und weinerlich waren.

Gleichermaßen zahlreiche waren Wiechert's Verteidiger und Bewunderer. In "Ernst Wiechert - Der Mensch und sein Werk", veröffentlicht 1951 durch Desch, verteidigten Eduard Spranger und Reinhold Schneider ihn gegen Ketzerei; Friedrich Bruns schloß seine 68-seitigen Studien mit den Worten ab: "Als ein von Ernst Wiecherts Dichtung Erfüllter und Ergriffener habe ich diese Seiten geschrieben. Ich bin nie vergeblich bei ihm eingekehrt". Werner Hollmann, B. Q. Morgan und S. Puknat hoben Wiechert's moralische Absichten hervor.

## 51. Brief

Hof Gagert, 18.12.1945

Mein lieber G. K.,  
nur dies kann ich heute sagen, dass ich unendlich glücklich für Sie alle bin und dass das traurige Weihnachtsfest mir viel leichter und schöner wird, seit ich weiss, dass Sie alle wieder vereinigt sind.

Möchte das Licht Ihre Herzen erwärmen nach so viel Kälte, Angst und Plagen, und möchte ein schönes Leben für Sie wieder beginnen.

Ihnen allen dreien alles Herzliche von Ihrem Ernst Wiechert.

## 52. Brief

Hof Gagert, am 25.3.1946

Mein lieber G. K.,  
ich habe Ihnen sehr für Ihre beiden Briefe zu danken. Meine nie aufhörende Arbeit muss alle Versäumnis entschuldigen, aber meine Gedanken sind oft bei Ihnen, und ich bin überzeugt, dass aus allem Schweren der Zeit doch wieder neue Kraft in Ihre Seele kommen wird. Bedenken Sie, dass Sie das Bleibende und an das Herz Gewachsene gerettet haben.

Ich habe in diesen Wochen zwei aus unserer Schar bei mir gesehen. Heinzgeorg Kumme (ein früherer Schüler) sitzt mit Frau und Kindern auf einem Schloss bei Kulmbach, voller Einsicht und Tapferkeit. Und vor ein paar Tagen war Freutel (ein ehemaliger Schüler) hier, aus einem politischen Lager bei Ludwigsburg entlassen, abgerissen und elend wie ein Landstreicher, und nun auf der Suche nach den Seinigen irgendwo in Holstein. Beide

---

45. The "Werwölfe" were Nazi partisans who continued to fight after the armistice.  
Die "Werwölfe" waren Nazipartisanen, die den Kampf nach dem Waffenstillstand fortsetzten.

habe ich etwas aufgerichtet, und es ist mir doch sehr schön, dass nach so vielen Jahren der Weg der Heimatlosen an meiner Tür vorbeiführt.

In den nächsten Wochen und Monaten werden meine Bücher nun auch in Ihre Zone kommen, und es ist mir immer schmerzlich, dass Sie noch nichts von meinen neuen Arbeiten wissen. Ich bin dabei, mich langsam aus der Arena des Tages wieder in die Stille zurückzuziehen und mich an die wenigen Bücher zu machen, die mir vielleicht noch zu schreiben vergönnt sein werden.

Ich lebe unter ständigen anonymen Todesdrohungen jugendlicher Aktivisten, aber auch daran gewöhnt man sich, und schmerzlich ist nur zu sehen, wie verwirrt die Seelen junger Menschen geworden sind.

Helfen Sie an einem neuen Geschlecht und verlieren Sie den Mut nicht. Mit allen herzlichen Wünschen für Sie und die Ihrigen Ihr Ernst Wiechert.

### 53. Brief

Hof Gagert, 13.6.1946

Mein lieber G. K,  
gestern kam Ihr Brief vom 7., und es geht nun nicht mehr, dass ich alles beiseite lege, weil ich seit Wochen jeden Morgen um fünf Uhr auf meiner Altane sitze und am zweiten Band der 'Jerominkinder' schreibe (ich will morgen versuchen, Ihnen den ersten Band zukommen zu lassen, aber es ist eine unsichere Sache).<sup>46</sup>

---

46. The second volume of the "Jeromin-Kinder" is "Die Furchen der Armen", a novel dedicated to Wiechert's friend, the Swiss writer Max Picard (cf. Siegfried B. Puknat, "Max Picard and Ernst Wiechert", Monatshefte [Wisconsin], XLII, 1950).

Der zweite Band der "Jeromin-Kinder" heißt "Die Furchen der Armen" und wurde Wiechert's Freund, dem Schweizer Schriftsteller Max Picard, gewidmet (vergl. Siegfried B. Puknat, "Max Picard und Ernst Wiechert", Monatshefte [Wisconsin], XLII, 1950).

Seien Sie sehr bedankt für Ihre beiden Briefe. Tun Sie weiter das Ihrige, um den Rest des Volkes für eine neue Gesinnung zu retten. Es wird ein sehr kleiner Rest sein von der Gesamtsumme, aber für diesen Rest leben wir, bei uns und in anderen Ländern.

Nehmen Sie Buchenwald nicht so schwer, was mich angeht. Es war wie alles, was mir das Schicksal bereitet hat, mir wohl zum Segen. Der Bericht darüber ist in der Schweiz erschienen und kommt jetzt bei uns heraus. Ich hoffe, dass ich ihn Ihnen schicken kann. Die Märchen werden folgen.

Was Sie mir schreiben, ist mir nicht neu. In deutschen Zeitungen, besonders Berlin, gibt es genug der Perfidie gegen mich. Nichts wundert mich mehr, aber nichts kann mich auch im geringsten vom Wege abbringen und mir das Glück des Arbeitens verbittern. Aber wir denken ernsthaft daran, in die Schweiz zu ziehen. Wir möchten nicht gern von Nazis ermordet werden.<sup>47</sup>

Wie schön, dass Sie von den Ihrigen Nachricht haben. Wenn die alten Menschen nun still dahingehen, so sollen wir nicht traurig sein. Es wird kein Paradies mehr für sie geben, wenigstens nicht auf dieser Erde.

Leben Sie mit den Ihrigen behütet und seien Sie in allem Schweigen meines herzlichsten Gedenkens gewiss. Immer Ihr Ernst Wiechert.

## 54. Brief

Hof Gagert, 18.9.1946

Mein lieber G. K.,  
ich spare mir schnell etwas Zeit ab, um Ihnen wenigstens zu sagen, dass Ihr

---

47. With regard to Wiechert's decision to emigrate to Switzerland, see my "Der Dichter Ernst Wiechert in Stäfa", "Études Germaniques" (January, 1965).

Hinsichtlich Wiechert's Entscheidung, in die Schweiz zu emigrieren, siehe mein Artikel "Der Dichter Ernst Wiechert in Stäfa", "Études Germaniques" (Januar 1965).

Brief angekommen ist und dass wir allen drei Briefschreibern herzlich danken, besonders K. (der Tochter des Empfängers).

Sie sollen überzeugt sein, dass es mir eine herzliche Freude war, nicht nur Sie wiederzusehen, sondern eben so wiederzusehen. Wer unter Hunderten nur einen so wiederfindet, hat seine zwanzig Jahre Lehrtätigkeit nicht umsonst gelebt.

Inzwischen ist ein Brief von Hahnke gekommen, und das wird Sie auch freuen. Er ist Arzt in Wittdün auf der Insel Amrum, und das scheint mir für ihn eine richtige Umgebung zu sein. Auch von Weissbrem ist ein Brief aus Rio gekommen.

Sonst geht das Leben still und fleissig weiter. Die Amerikaner sind überzeugt, dass ich nach der Schweiz fahren werde, doch ist die Genehmigung noch nicht da.

Meine Frau musste in ärztliche Hände, und es sieht nicht gerade gut aus. Anämie, Herzmuskelschwäche. Sie bekommt Strophanthinspritzen und Vitamin- und Leberinjektionen. Wenn sie statt meiner in die Schweiz könnte, würde ich glücklicher sein.

Sagen Sie K. (Tochter des Empfängers), dass der erste Märchenband mit Bildern zu Weihnachten erscheint. Hoffentlich kann ich dann das Buch schon schicken.

Leben Sie alle behütet und gesund und seien Sie herzlich von uns allen gegrüsst. Auch Maria grüsst. Ihr Ernst Wiechert.

## **55. Brief**

Hof Gagert, 10.12.1946

Lieber G. K,  
ich will ein paar freie Minuten benutzen, um Ihnen und den Ihrigen von uns

eine stille und schöne Weihnacht zu wünschen, um leider die betrübliche Nachricht daran zu knüpfen, dass der Märchenband erst im Februar fertig wird, Stromsperre und andere Dinge sind daran schuld, und ich bin sehr traurig darüber, auch Ks. wegen.

Meine Ausreisegenehmigung ist gekommen, aber da wir nicht rechtzeitig einen Wagen aus der Schweiz bekamen, ist es für Januar verschoben worden.

Am 1. Dezember habe ich meine einzige Lesung in Deutschland gehabt, in Ulm, wo Inge Scholl die Volkshochschule leitet, die Schwester der hingerichteten Geschwister Scholl. Und nur deshalb habe ich es getan.<sup>48</sup>

Meiner Frau geht es wechselnd, aber wir denken mit Sorgen an die tägliche Not, die Sie zu überstehen gehabt haben. Möchte es jetzt besser werden und Sie alle einigermassen durch den Winter kommen.

Es schneit, und ich habe schon einen Weihnachtsbaum ausgesucht.

Unsere Gedanken sind oft bei Ihnen, und wir möchten noch erleben, dass für Sie der Beginn einer besseren Zeit zu sehen wäre.

Mit herzlichen Wünschen für Sie, Ihre Frau und K. Ihr Ernst Wiechert.

---

48. Hans and Sophie, students at the University of Munich, and their mentor Kurt Huber, a professor of philosophy, had been executed in February, 1943, for circulating anti-Nazi Propaganda. Hans Scholl had attempted to speak with Wiechert during the early days of the war or slightly before, but had been turned away by Mrs. Wiechert, who, after her husband's imprisonment, was suspicious of new visitors (cf. "Jahre und Zeiten", p. 711).

Hans und Sophie, Studenten der Münchner Universität, und ihr Mentor Kurt Huber, Professor der Philosophie, waren im Februar 1943 wegen Verbreitung von Anti-Nazi-Propaganda hingerichtet worden. Hans Scholl hatte versucht, mit Wiechert während der ersten Kriegstage oder kurz davor zu sprechen, Frau Wiechert ist aber, nachdem ihr Mann inhaftiert worden war, argwöhnisch gegenüber neuen Besuchern geworden (vergl. "Jahre und Zeiten", S. 711).

## 56. Brief

Hof Gagert, 14.10.1947

Lieber G. K.,  
ich kann Ihnen nur ein paar Zeilen schreiben, weil ich in der Schweiz den dritten Anfall meiner Magengeschwüre gehabt habe. Es tut mir bitter leid um Sie, und ich kann nur hoffen, dass Sie bald wieder ein eigenes Dach über sich haben.

Meiner Frau geht es sehr wenig gut, und ich habe grosse Sorge um sie. Alle herzlichen Wünsche für Sie alle Ihr Ernst Wiechert.

## 57. Brief

Hof Gagert, 9.11.1947

Lieber G. K.,  
Schreibverbot wegen einer schweren, nun gut heilenden Augenverletzung beim Holzspalten. Mit Krankenauto zu Professor Wessely nach München, der mich gerettet hat.

Ich will Ihnen nur sagen, dass ich Ihre Geschichte<sup>49</sup> gelesen habe, und zwar mit Freude. Sie ist still und behutsam geschrieben, mit schönen Andeutungen, statt der kompakten Wirklichkeiten, und sie scheint mir ein Anfang zu guten Dingen der Zukunft. Das wollte ich Ihnen nur sagen.

Im Januar fahre ich in die Schweiz.

Herzlich für Sie und die Ihrigen Ihr Ernst Wiechert.

---

49. Mr. Kamin's Russian tale "Lydia".  
Herrn Kamins russisches Märchen "Lydia".

## 58. Brief

Hof Gagert, 11.12.1947

Mein lieber G. K.,  
meine Frau lässt oftmals für den Brief Ihrer Frau danken, und ich selbst bestätige Ihnen mit Freude den Empfang des ersten Päckchens mit 80 Trostsprüchen (Zigaretten) für die Menschheit.

Und ich beglückwünsche Sie zu Ihrer neuen Wohnung und hoffe, dass Sie dort endlich in Frieden das neue Leben beginnen können. Und ich raffte mich auch aus aller Arbeit und dem mühsamen Tagewerk auf, um Ihnen allen die herzlichsten Weihnachtswünsche zu senden.

Es gibt hier neben der sogenannten dichterischen Tätigkeit eine Menge Arbeit, die mit Dichtung wenig zu tun hat. Nicht nur die Sorge um Wasser, Holz und solche Dinge, sondern auch schlechtes Benehmen der Hunde während der Nacht, aufzuwischen, das verstopfte Clo zu säubern usw. Aber im Alter erträgt man solche Dinge mit Gelassenheit und denkt daran, dass andere es viel schwerer haben.

Ja und sonst? Ich habe eine kleine Erzählung<sup>50</sup> und viele Verse geschrieben und will am 27. wieder in die Schweiz gehen, wo ich bis Mitte Februar zu Vorlesungen bleiben muss. Aber ich lasse alles hier voller Sorge zurück, und es scheint uns kein Frieden mehr auf dieser Erde bestimmt zu sein. Ich fühle, dass die Schatten sich wieder auf Leben und Bücher legen, und ich bin mit Plänen erfüllt, sie zu beseitigen. Aber davon ist später zu sprechen.

Am 1. Advent sind zwei der Glocken in Degerndorf geweiht worden, die ich der Gemeinde geschenkt habe, und gestern kam das erste Echo: Ostpreussische Flüchtlinge aus Königsberg haben die Notiz gelesen und 'fordern'

---

50. The reference to "eine kleine Erzählung" would appear to be to his "Der Richter," finished in October of that year according to the Swiss chronology.

Der Bezug auf "eine kleine Erzählung" würde zu seinem "Der Richter" passen, beendet im Oktober des gleichen Jahres gem. der Schweizer Chronologie.

eine Erklärung, wie ich dazu käme, an eine katholische Gemeinde Glocken zu schenken, und was ich tun wollte, um mein entstelltes Bild wieder herzustellen. Ja, wir sind doch in ein wunderbares Volk hineingeboren.<sup>51</sup>

Und nun leben Sie alle behütet und denken Sie, dass Sie zu Weihnachten wieder ein festes Dach über dem Kopf haben und die Liebe zueinander im Herzen.

Mit allen herzlichen Wünschen von uns beiden Ihr E. Wiechert.

## 59. Brief

Hof Gagert, am 3.3.1948

Lieber G. K.,  
ich bin am 20. Februar zurückgekommen und sitze vor einem überquellenden Waschkorb mit Post. Aber ich möchte Ihnen doch zuerst für Ihren Brief vom 19. danken und Ihnen sagen, dass Sie alles beiseitelegen sollen, was an Spott und Hohn über mich zu Ihnen kommt. Erkennen Sie, wie völlig gleichgültig das ist. Ich habe in der Schweiz 16 Vorlesungen gehabt. Am ersten Tag waren alle Lesungen ausverkauft, und ich habe viele wiederholen müssen, und die Herzen der Zuhörer waren bewegt und dankbar, dass ich alles Hiesige darüber vergesse. Ein verführtes Volk, wie sollte es nicht auch in diesen Urteilen verführt sein?

Sie hören bald von meinen Plänen und dem Beginn des letzten Kapitels in meinem Leben. Alles ist gut und wird gut werden.

Wir grüssen Sie alle herzlich. Ihr Ernst Wiechert.

---

51. Upon the request of Expositus Betzinger of the Catholic Church in the neighboring town of Degerndorf, Wiechert also wrote inscriptions for the bells. These little gems have not as yet appeared in any collection of Wiechert's writings.

Auf Bitte von Pfarrer Betzinger von der Kath. Kirche in der Nachbarstadt von Degerndorf schrieb Wiechert auch die Inschriften für die Glocken. Diese kleinen Kostbarkeiten sind in keiner Sammlung von Wiechert's Werken erschienen.

They are, for die "Christkönigsglocke":

Es sind für die "Christkönigsglocke":

"Wenn nichts auf dieser Erden bliebe,  
so bleibt mein Klang an jedem Ort.  
Ich rufe Liebe, Liebe, Liebe  
als Gottes erst- und letztes Wort."

for the "Marienglocke" (für die "Marienglocke"):

"Ich schlage Stunden, Tage, Jahre,  
der Herzen Lust, der Herzen Leid,  
ich segne Wiege, Kranz und Bahre,  
ich knüpfe Zeit an Ewigkeit"

and for the "Michaelsglocke" (und für die "Michaelsglocke"):

"Ich hüte den Hof,  
ich segne die Saat,  
ich heile das Herz."

The bells were cast in Switzerland and paid for with Wiechert's Swiss royalties. Their tones are E, G-sharp, H and C-sharp; somehow one bell had not been melted down during the war. (Cf. "Amtsblatt für den Landkreis Wolfartshausen", No. 49, 6 Dec. 1947.) Die Glocken wurden in der Schweiz gegossen und mit Wiechert's Schweizer Tantiemen bezahlt. Ihre Töne sind e, gis, h, und cis. Eine Glocke ist nicht eingeschmolzen worden während des Krieges (vergl. "Amtsblatt für den Landkreis Wolfartshausen", No. 49 vom 6. Dezember 1947).

Wiechert donated the bells to Degerndorf because the town had put up a cross for American dead in its cemetery and because Expositus Betzinger had been one of the first to visit him after his release from Buchenwald. In a letter to Betzinger (dated 9-2-1946, according to a copy in Mr. Kamin's possession) Wiechert also wrote: "mir wird es immer wie eine Krönung meines Lebenswerkes sein, wenn ich zum erstenmal die Glocken über den Wald hinüber werde tönen hören."

Wiechert spendete die Glocken Degerndorf, weil die Stadt ein Kreuz für amerikanische Tote auf dem Friedhof aufgestellt hatte und Pfarrer Betzinger einer der ersten war, der ihn nach seiner Freilassung aus Buchenwald besucht hatte. In einem Brief an Betzinger (datiert vom 9.2.1946 laut einer Kopie im Besitz von Herrn Kamin) schrieb Wiechert auch: "mir wird es immer wie eine Krönung meines Lebenswerkes sein, wenn ich zum ersten Mal die Glocken über den Wald hinüber werde tönen hören."

## 60. Brief

Rütihof,<sup>52</sup> 28.3.1949

Lieber G. K.,  
ich danke Ihnen sehr für Ihren guten Brief, und ich bewundere Ihren Mut, vor den Philologen über mich zu sprechen. D. hat mir die deutschen Besprechungen des 'Richters' geschickt. Unter ihnen gab es eine Menge, die diese Geschichte 'komisch' fanden. Ein seltsames Volk.

Vor zwei Wochen ist meine Frau gekommen, sehr elend, und ich versuche, dass sie sich nach Kräften erholt. Auch sie ist hier in guter ärztlicher Behandlung.

Ich gehe nicht für ein halbes Jahr, sondern für vier Wochen nach Kalifornien, nachdem ich die vorgeschlagenen drei Monate abgelehnt habe.<sup>53</sup> Ich tue es nicht meinetwegen, sondern Deutschlands wegen. Im Oktober gehe ich dann zu Vorlesungen nach Holland, vielleicht auch nach Irland und London. Ich gehe ungern hinaus aus meiner Stille, und nur, weil ich es für meine Pflicht halte.

Lieber G., Sie sollten nicht Angst haben, auch wenn Sie allein stehen gegen eine stumpfe Welt. Was kann uns geschehen, wenn wir auf unser Herz hören und das Rechte tun? Und auch wenn das Abendland langsam versin-

---

52. While on tour in Switzerland, Wiechert was frequently a guest of a young Professor and his wife. In the winter of 1947 they acquired the Rütihof, a villa overlooking the Lake of Zürich between the towns of Uerikon and Stäfa, for him.

Auf Reisen in der Schweiz war Wiechert häufig Gast eines jungen Professors und seiner Frau. Im Winter 1947 erwarben sie für ihn den "Rütihof", ein Gartenhaus mit Blick auf den Züricher See zwischen den Städten Uerikon und Stäfa.

53. Wiechert's sojourn in the United States is recounted in his "Wunderbare Reise nach Kalifornien". In 1949 he lectured at Ohio State University and later conducted a Seminar at Stanford, where he was a guest of the Germanist B. O. Morgan.

Über seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten schreibt Wiechert in seinem Bericht "Wunderbare Reise nach Kalifornien". 1949 lehrte er an der Ohio State University und später führte ein Seminar in Stanford, wo er Gast des Germanisten B. O. Morgan war.

ken sollte, so ist es doch uns aufgetragen, seine Schönheit noch für eine Weile zu bewahren und unsre zerschlissene Fahne über dem Staub und Lärm der Erfolgsproleten zu erheben.

Ich sehe jeden Morgen, wie meine Krokusse blühen, und manchmal singt die Drossel in der Frühe im Garten wie in der Kinderzeit. Es ist alles gut so, wenn wir es ohne Gram betrachten, und auch wenn wir es mit Gram betrachten, bleibt es gut ohne unser Zutun. Und dessen seien Sie sicher: dass doch hin und wieder ein gutes Korn von Ihnen auf guten Boden fällt. Wer von uns kann mehr erwerben auf dieser Erde?

Grüssen Sie die Ihrigen sehr, auch von meiner Frau.

Denken Sie immer gut an mich, wie ich oft mit Liebe an Sie denke. In diesen kleinen Kreis der Bewahrung kann doch niemand einbrechen.

Mit allen herzlichen Wünschen Ihr Ernst Wiechert.

## 61. Brief

Rüthof, 4.5.1949

Lieber G. K.,  
ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief. Er hat mir Freude gemacht wie alle Ihre Briefe. Vor allem die Aussicht, dass alle Ihre Arbeit nun anfangen wird, Frucht zu tragen. So dass jeder sie pflücken kann, der guten Willens ist.

Meine australische Freundin aus Melbourne, D. C, Professorin an der Universität, hat mich besucht und erzählt, dass sie Frau Cohn (Geigenlehrerin des Empfängers; ihr Mann in Buchenwald umgekommen) kenne. Ich habe ihr Grösse von Ihnen und mir aufgetragen.

Mit herzlichen Wünschen für Sie alle Ihr Ernst Wiechert.

## 62. Brief

Rütihof, 24.3.1950

Mein lieber G. K.,  
ich habe gestern von meiner Frau Ihren Brief vom 27.2. mit den Beilagen bekommen, und ich habe Ihnen nicht nur dafür zu danken, sondern viel mehr noch für den Aufsatz der Güte, den Sie über mich geschrieben haben.<sup>54</sup> Ich war am Ende meines Buches und auch meiner Kraft, und so gepeinigt von Schmerzen, dass ich keine Briefe geschrieben habe. Aber nun hole ich meinen Dank nach. Es hat mich sehr gerührt, und es ist doch nun viel zu viel Lohn für alles wenige, was man getan hat.

Und als ein wirkliches Zeichen des Dankes schicke ich Ihnen und Pfarrer S. hier drei Stücke aus dem neuen Buch ('Missa sine nomine') zur Auswahl. Ich tue das sonst nicht mehr, aber ich denke, dass auch die Worte des Pfarrers eines Dankes bedürfen. Das Buch wird im Oktober bei Desch und bei Rentsch erscheinen.

Sie können von den drei Stücken aussuchen, was Sie wollen, und dazu schreiben 'Aus dem Manuskript des Romans "Missa sine nomine." ' Nichts weiter. Und sagen Sie Ihrem Pfarrer, dass ich seinen Brief bekommen habe, ein paar Tage, nachdem man mir einen 'Evangelischen Buchhändlerbrief aus Stuttgart geschickt hat. In diesem Brief zeigt der Buchhändler mit der grössten Begeisterung ein Buch von Ollesch,<sup>55</sup> über mich an, so begeistert, weil darin mir endlich die 'gleisnerische Maske' vom Gesicht gerissen wird. Und weil ich als das dargestellt bin, was ich wirklich bin: 'ein wahrer Zeitge-

---

54. In Kamin's article "Ernst Wiechert – Christ oder Abtrünniger," which had appeared in the Rheinische Post (Düsseldorf).

In Kamin's Artikel "Ernst Wiechert – Christ oder Abtrünniger", erschienen in der "Rheinischen Post" (Düsseldorf).

55. Helmut Ollesch, whose book "Ernst Wiechert" (Müller Verlag, Wuppertal-Barmen, 1949) had gone into a second printing by 1950.

Helmut Ollesch, dessen Buch "Ernst Wiechert" (Müller Verlag, Wuppertal-Barmen, 1949) in der zweiten Auflage 1950 gedruckt wurde.

nosse,' ein 'Mörder' und 'Totengräber Gottes,' ein 'angstvoller Wegbereiter des Nihilismus.' Und er möchte verstehen, dass ich nun keine Lust mehr hätte, mich in die Gesellschaft solcher 'Christen' zu begeben.

Es liegt mir sehr daran, dass ich die Blätter sobald wie möglich zurückbekomme, da sie aus dem einzigen Durchschlag sind, den ich besitze. Können Sie das erreichen ?

Ich bin immer mit meinen herzlichsten Gedanken bei Ihnen und den Ihren. Ihr Ernst Wiechert.

*[Ernst Wiechert starb fünf Monate später, am 24. August 1950]*

## Index to the Letters

- Africa: No. 15  
Ambach: Nos. 2, 3  
Americans: Nos. 49, 50, 54, 60  
Bach: No. 15  
Beethoven: Nos. IS, 23  
Berlin: Nos. 2, 14, 38  
Bremen: No. 14  
Brunck, Walter: Nos. 27, 38  
Brüsterort: No. 10  
Buchenwald Concentration Camp: Nos. 7, 8, 35, 53, 61  
Buddha: No. 38  
Cohn: No. 61  
Conrad, Joseph: No. 44  
Daudet, Alphonse: No. 9  
Degerndorf: No. 58  
*Demetrius*: No. 32  
Desch *Sämtliche Werke*: Nos. 1, 62  
*Dichtung und Glaube*: No. 2  
Dickens, Charles: No. 9  
Don Quichote: No. 10  
*Das einfache Leben*: Nos. 8, 9  
Ekkehard (Meister Eckhard) : No. 28  
Flaubert, Gustave: No. 15  
*Flöte des Pan*: Nos. 32, 34, 38  
Freutel, Oswald: No. 52  
Frobenius, Leo: No. 45  
*Geschichte eines Knaben*: No. 38  
Goebbels, Josef: No. 8  
Goethe: Nos. 28, 46  
Hahnke, Dr. Erwin: No. 54  
Handschuck, Dr. Ernst Georg: Nos. 11, 16, 17, 45  
Hof Gagert: Nos. 4-59  
Holland: No. 60  
Hug, Wilhelm: No. 7  
Ireland: No. 60  
*Jeromin-Kinder*: Nos. 19, 53  
*Joneleit*: No. 32  
Junker, Wilhelm: No. 15  
Kempff, Wilhelm: Nos. 14, 15, 18, 23, 32  
Keyserling, Count Hermann von: No. 38  
Kollwitz, Käthe: No. 38  
König, Leo Baron von: No. 38  
Königsberg: Nos. 1, 10, 58  
Kumme, Heinzgeorg: No. 52  
Kurische Nehrung: No. 10  
Langen-Müller Verlag: No. 38  
Livingstone, David: No. 15  
London: No. 60  
*Lydia*: No. 56  
Mann, Thomas: No. 10  
*Das Männlein*: No. 32  
Maraunenhof: No. 9  
*Märchen*: Nos. 45, 47, 53-55  
*Missa sine nomine*: No. 62  
Mozart: No. 15  
Masuren: No. 26  
Nazis: Nos. 49, 53  
Odyssey: No. 10  
Ollesch, Helmut: No. 62  
Orteisburg (East Prussia) : No. 8  
Pankow, Hans-Jürgen: Nos. 20, 28  
Paris: Nos. 3, 17  
Peer Gynt: No. 16  
Pfarrer S.: No. 62  
Poincart, Raymond: No. 17  
Poland: Nos. 10, 11  
Rentsch Verlag: No. 62  
Riebes, Dr.: No. 45  
*Der Richter*: Nos. 58, 60  
Rodin Museum: No. 17  
Röttger, Mrs. Hella: No. 50  
Russia: Nos. 27, 31, 33  
Rütihof: Nos. 60, 61, 62  
Scholl, Hans and Sophie: No. 55  
Schwarzwald: No. 7  
Smorgon-Krevo: Nos. 31, 32  
Solomon: No. 26  
Stanley, H. M.: No. 15  
Stumpp, Emil: No. 5  
Switzerland: Nos. 39, 53-59  
*Totenwald*: Nos. 9, 19  
*Totenwolf*: Nos. 32, 33  
*Traumbuch*: No. 27  
Turgenev, I. S.: No. 26  
*Der Verlorene Sohn*: No. 11  
*Wälder und Menschen*: No. 3  
Weissbrem: No. 54  
Wessely, Professor: No. 57  
Wiese, Artur: Nos. 5, 8, 11, 20  
Wolfratshausen: Nos. 5, 39  
Zinn, Adelbert: No. 18